

**Am 8. Oktober 1924 ist der „Diener Gottes“
Pater Viktrizius Weiß von uns gegangen.**

Diener Gottes - Pater Viktrizius Weiß - ab August 1908 in Vilsbiburg

Am 29. Juni 1866 hatte Anton Nikolaus Weiß im Dom von Freising die Priesterweihe empfangen. In der Landshuter Stadtpfarrkirche St. Jodok feierte er am gleichen Tag sein erstes Hl. Messopfer. Bereits am 16. Juli 1866 wurde Weiß die Stelle eines Koadjutors in München-Schwabing an der Kirche St. Ursula, heute St. Silvester übertragen.

Noch nicht einmal 27 Jahre alt, erhielt er 1869 ein Heckenstallerisches Stipendium als Präfekt und Dozent am erzbischöflichen Klerikal- oder Priesterseminar von Freising. Während seiner Tätigkeit im Freisinger Priesterseminar bereitete sich der Priester Weiß auf das höhere Lehrfach vor.

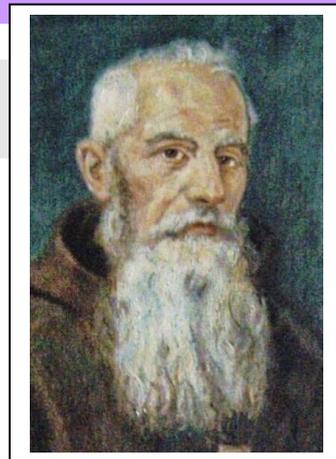
Am 22. Juli 1871 promovierte er in München zum Doktor der Theologie.

• Zum Sterben nach Vilsbiburg

Beim Kapuziner-Provinzialkapitel in Altötting vom 4. bis 6. August 1908 ließ Pater Viktrizius Weiß, - er hatte jetzt ein Alter von 66 Jahren erreicht, - durch den Präses des Kapitels die Erklärung abgeben, dass er keine Wahl zu irgendeinem Amte annehmen wird. Aus der Wahl ging als Orden-Oberer Pater Zeno, Guardian aus München als Provinzial hervor. Am 4. August 1908 endete offiziell die Amtszeit von P. Viktrizius als bayerischer Kapuziner-Provinzial. Unter Guardian Barnabas Altmannsberger war Viktrizius in das Vilsbiburger Kloster gekommen, von zunehmender Kränklichkeit gezeichnet. Im August 1908 hat Pater Dr. Viktrizius Weiß das Kapuzinerkloster von Altötting verlassen um als Exprovinzial im Konvent der Kapuziner auf dem Maria Hilf-Berg bei Vilsbiburg sein Altenteil einzurichten. Er hatte damit die letzten drei Jahre als Kapuzineroberer und gewählter Provinzial in Altötting beendet, und hat sich, nachdem er dieses verantwortungsvolle Amt fünf Mal inne gehabt hatte, mit 66 Jahren in Vilsbiburg sozusagen zur Ruhe gesetzt. Hier lebte er ein heiliges Leben in Tugend, Gebet und Arbeit, bis ihn der Herr am 8. Oktober 1924 in die Ewigkeit abrief – im Rufe der Heiligkeit.

Heuer (2024) feiert die Vilsbiburger Pfarrgemeinde auf Mariahilf seinen 100. Sterbetag mit Eucharistiefiern, und einem Pontifikalgottesdienst am Sonntag den 13. Oktober mit Diözesanbischof Dr. Rudolf Vorderholzer.

- Der Grabplatz von P. Viktrizius auf dem Vilsbiburger Kapuzinerfriedhof besteht heute noch, er ist durch einen Gedenkstein mit der Inschrift gekennzeichnet: „**Hier ruhte P. Viktrizius Weiß 1924 – 1927**“.



Das heutige Grab
von P. Viktrizius ist
im rechten
Seitenschiff von
Mariahilf, nach der
Übertragung vom
Ordensfriedhof in die
Kirche am
19. Oktober 1927.



Ein Herzensanliegen war für P. Viktrizius die Begegnung mit dem lebendigen Gott in den Sakramenten. Kapuzinerpater Joseph Anton, Vizepostulator, schreibt 1929 in Altötting über Pater Viktrizius: „Pater Viktrizius der demütige, greise Exprovinzial der bayerischen Kapuzinerprovinz, wandelte wie ein lebendes Christusbild mitten unter uns, - seinen Zeitgenossen. Ein verstorbener Ordensgeneral der Barmherzigen Brüder äußerste sich mehrmals über ihn: Ich glaube nicht gerne an lebende Heilige, aber Pater Viktrizius ist bestimmt einer. Das rechtmäßige Urteil steht der Kirche zu. Seine Mitbrüder, die im täglichen Verkehr seinen frommen Wandel zu beobachten Gelegenheit hatten, müssen bezeugen, dass Pater Viktrizius die christlichen Tugenden in einem heroischen Grade, in einem über das Gewöhnliche hinausgehende Maße geübt und besessen hat“.

Am 4. August 1908 endete offiziell die Amtszeit von Dr. Viktrizius Weiß als bayerischer Kapuziner-Provinzial.

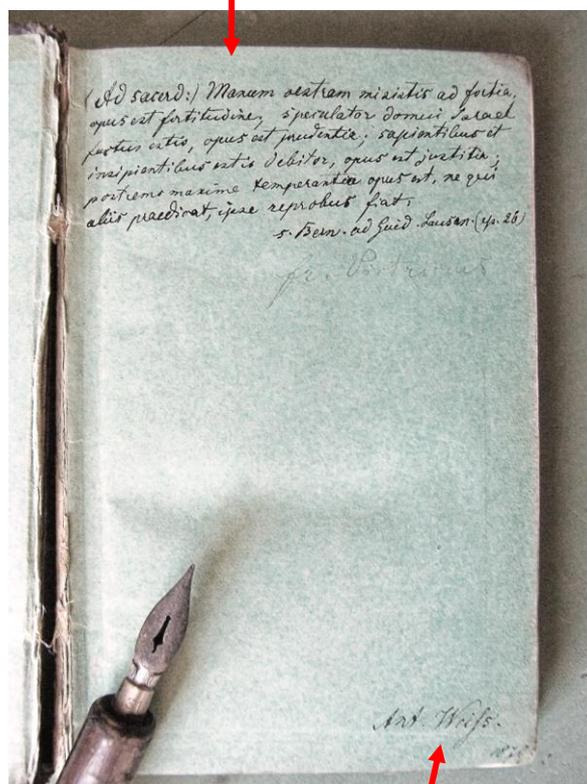
Im Kloster auf Maria-Hilf befindet sich das Zimmer, die Zelle von Pater Viktrizius.

Am Schreibtisch sind noch seine Schreibutensilien und der kleine Bücherschrank.

Pater Viktrizius, noch als Priester Dr. Anton Nikolaus Weiß, schreibt in Latein in sein Tagebuch:

„Zum Priester:/ Das Größte, Euren Leidenden Mut zu machen, ist ein Werk der Stärke. Als Hoffender auf den Herrn ein Sitz und ein Starker zu sein, ist ein Werk der Klugheit. Den Weisen und Erleuchteten ein Schuldner zu sein, ist ein Werk der Gerechtigkeit. Danach ist es ein Werk höchster Verwüstung, anderen zu predigen, selbst aber verworfen zu werden“.

Dankenswerte Übersetzung von Monsignore Pfarrer Johann Schober, Adlkofen.



Ant.(on) Weiß
1878

Fotos: Peter Käser



• Mittelmaß ist nicht mein Beruf •

Quellen:

- Naab, Ingbert, O.M.C: P. Viktrizius Weiß, O.M.C. Dr. theol., Exprovinzial der bayerischen Kapuzinerprovinz, gestorben am 8. Oktober 1924 im Rufe der Heiligkeit. Ein Lebensbild, München 1930.
- P. Franz Seraph von Bobingen, O. M. Cap. Provinzial des Kapuzinerordens in Bayern. 10. Mai 1929. Der Diener Gottes P. Viktrizius Weiß. Provinzial des Kapuzinerordens in Bayern, gestorben in Vilsbiburg am 8. Oktober 1924 im Rufe großer Heiligkeit. Verlag: Kapuzinerkloster St. Anna, Altötting.
- Martina Scheid Eggenfelden: Lehramt Gymnasium (Katholische Religionslehre/Sport). Schriftliche Hausarbeit für die Zulassung zur ersten Staatsprüfung für das Lehramt an Gymnasien in Bayern.
- Thema: Pater Viktrizius Weiß (1842-1924) Diener Gottes im Verborgenen.
- Vorgelegt bei: Prof. Dr. Anton Landersdorfer. Prüfungstermin: Frühjahr 2015.

Der selige Heimgang – Pater Viktrizius Weiß, verstorben am 8. Oktober 1924

Am 4. August 1908 endete offiziell die Amtszeit von Pater Viktrizius als bayerischer Kapuziner-Provinzial. Im August 1908 hat Pater Dr. Viktrizius Weiß das Kapuzinerkloster von Altötting verlassen um als Exprovinzial im Konvent der Kapuziner auf dem Maria Hilf-Berg bei Vilsbiburg sein Altenteil einzurichten; - mit 66 Jahren hatte er sich in Vilsbiburg sozusagen zur Ruhe gesetzt. Hier lebte er ein heiliges Leben in Tugend, Gebet und Arbeit, bis ihn der Herr am Mittwoch, den 8. Oktober 1924 in die Ewigkeit abrief. Im Vilsbiburger Kapuzinerkloster verbrachte Viktrizius seine letzten Lebensjahre. Solange seine Kräfte es ihm gestatteten, widmete er sich der Seelsorge. Er war ein glühender Verehrer des Herzens Jesu.

Zu seinen Angehörigen hielt er nur den nötigsten Kontakt. Ab und an schrieb er seinen Eltern oder besuchte diese in Landshut. Gegenüber Besuchen seiner Verwandten im Kloster Vilsbiburg verhielt er sich immer freundlich und herzlich, ließ sich aber nie auf lange Unterhaltungen ein. Seine Schwester Maria hatte beim Abschied den Eindruck, nicht von ihrem Bruder, sondern von einem Heiligen wegzugehen.

Solange die nachlassende Sehkraft dies erlaubte, schrieb P. Viktrizius zur religiösen Erbauung des Volkes Beiträge für die Zeitschrift „Ewige Anbetung“. Seine schriftliche Hinterlassenschaft, die Predigten und Vorträge allein machen etwa 5.000 Seiten aus, sie wurden nie gedruckt. Was gedruckt wurde, sind die Betrachtungen der Heiligen Land-Wallfahrt, nur mit „P.V.W.“ gezeichnet.

Viktrizius kümmerte sich auch um die Schwestern des benachbarten Karmelitenklosters, welche am 6. Februar 1906 aus Himmelpforten bei Würzburg hier aufgezogen waren. Bei ihnen hielt er von 1908 bis 1914 insgesamt 105 geistliche Vorträge. In den ersten Jahren in Vilsbiburg bestieg er auch noch manchmal die Kanzel der Wallfahrtskirche. Trotz einer normalerweise ruhigen und schwachen Stimme sprach er bei seiner letzten Predigt, einer Betrachtung zu Ehren Mariens am 17. Mai 1917, überraschend kräftig und leidenschaftlich.

Der Lebensabend war gezeichnet von schweren körperlichen und seelischen Leiden. Sehkraft und Gehör verschlechterten sich stetig, die Füße versagten langsam ihren Dienst, ein ständiger Husten sowie eine Magenschwäche quälten ihn und der ganze Körper war mit immer wieder aufplatzenden Geschwüren bedeckt. Auf die Frage nach seinem Gesundheitszustand antwortete Pater Viktrizius nur: „Es ist schon zu ertragen!“ Auch als 80-Jähriger nahm er noch am strengen klösterlichen Tagesablauf teil und betete täglich den Kreuzweg in der Hauskapelle. Das Sprechen zu Gott war für ihn eine Selbstverständlichkeit und das wichtigste Lebenselement. Als er die Gebete und Lesungen aufgrund seiner fortschreitenden Erblindung nicht mehr entziffern konnte, bat Pater Viktrizius einen Mitbruder, ihm vorzulesen.

Die Zeit war gekommen, wo der von schwersten Leiden gemarterte Leib seinen Dienst versagen musste. Ende Juli oder August 1924 hielt man das Ende des von Schmerzen verzehrten Mannes für nahe. Es war ihm sehr schmerzlich, dass er mit Rücksicht auf seine Armseligkeit gegen die Kapuzinersitte, wegen seiner Krankheit, den Habit ablegen musste. Aber sein Befinden besserte sich, und alsbald ging er wieder in den Chor und in die Hauskapelle. Mit Aufgebot aller Kräfte las er noch die hl. Messe bis zum 3. Oktober 1924. Es war ein Herz-Jesu-Freitag. Bruder Hermas, welcher schon bei seiner Ankunft im Vilsbiburger Kloster 1908 hier war, den Viktrizius noch als Altöttinger Kapuzinerprovinzial in den Orden aufgenommen hatte, pflegte ihn liebevoll bis zum Tod.

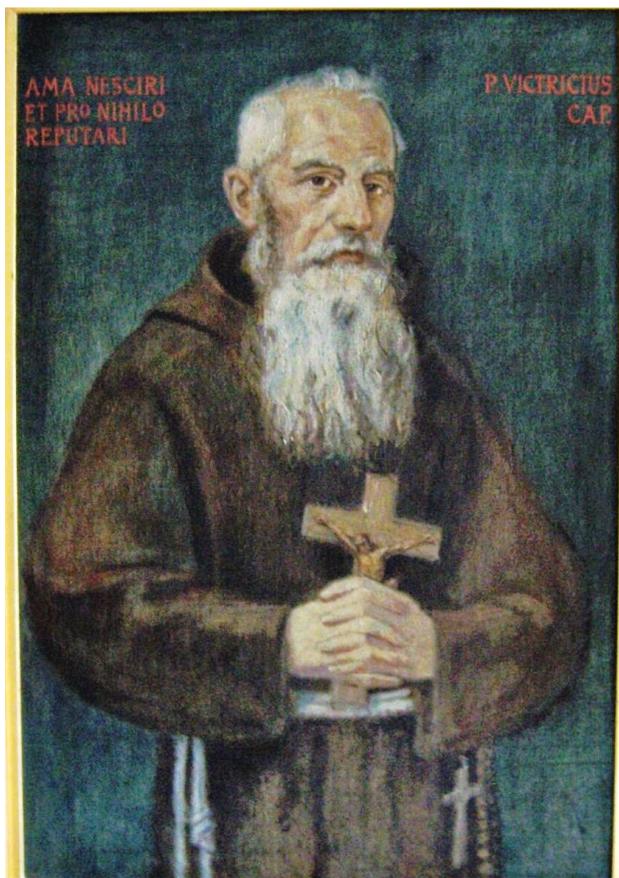
Der Krankenbruder verständigte den Hausoberen, dass die Kräfte von Viktrizius vollständig zu Ende seien. Infolge dessen verbot ihm der Hausarzt, Sanitätsrat Dr. Joseph Kastl, die hl. Messe zu zelebrieren. Trotzdem schleppte sich der schwerkranke Pater am Nachmittag des Franziskustages, am 4. Oktober, noch einmal verstohlen in die Hauskapelle, um dort zum letzten Mal den Kreuzweg zu beten. Am Samstag, Sonntag und Montag ließ er sich vom Krankenbruder Hermas in die Hauskapelle führen, um dort mit ergreifender Andacht zu kommunizieren. Gar gerne hätte er am Sonntag der hl. Messe beigewohnt, aber der Krankenbruder fürchtete, er würde zusammenbrechen. Da er deshalb selbst versuchte hätte, zur Messe zu gehen, sperrte er die Zellentüre ab, damit der kranke Viktrizius diese nicht verlassen kann. Als der Krankenbruder von der Kirche zurückgekommen war, sagte Viktrizius vorwurfsvoll, aber lächelnd zu ihm: „Gell du hast mich eingesperrt.“ Es scheint, dass er es doch versucht hatte, die Türe zu öffnen, um der Messe noch beiwohnen zu können.

Im Zeichen des Todes

Am Dienstagmorgen, den 7. Oktober meldeten sich die Anzeichen des nahen Todes. Die Sinne schwanden, die Zunge versagte ihren Dienst; er wollte immer noch etwas reden, aber man verstand ihn nicht mehr. Der Krankenwärter Bruder Hermas benetzte wiederholt seine Zunge mit Wein; dankbar drückte er ihm dafür die Hand. Von Mittag an, lag er ganz ruhig da. Die Nacht von Dienstag auf Mittwoch röchelte er - bis zum Nachmittag.

In der Kirche war der gewöhnliche Rosenkranz, danach beteten die Patres im Chor *Matutin* und *Laudes*. Gerade als von den Mitbrüdern das *Benediktus* angestimmt wurde, begann P. Viktrizius zu sterben. Bei den letzten Worten dieses Lobgesanges – „zu leiten unsere Schritte auf den Weg des Friedens“ – war der 82-jährige selber in den ewigen Frieden Gottes eingetreten und hatte seine Seele in die Hände des Schöpfers zurückgegeben.

Es war am Mittwoch den 8. Oktober 1924 gegen 18 Uhr abends.



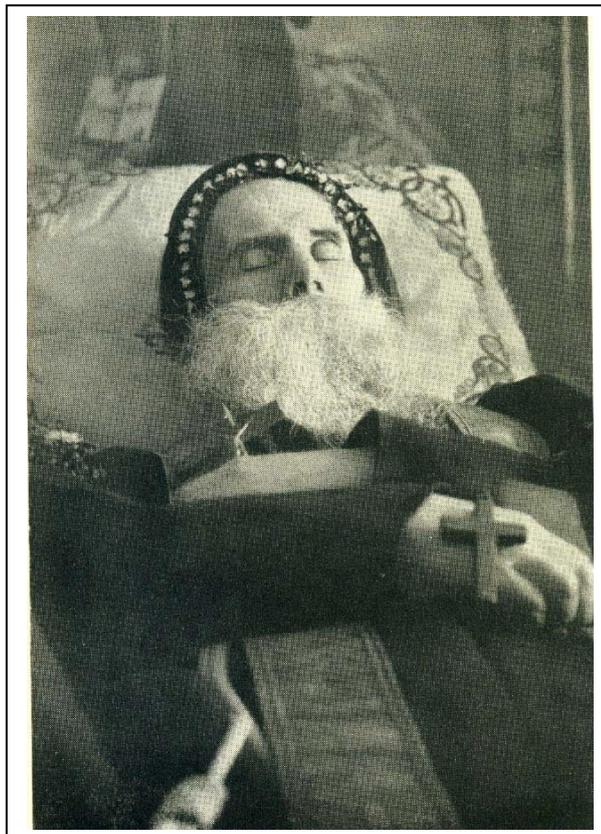
Der selige Heimgang – Begräbnis und Trauer um Pater Viktrizius

Am Mittwoch, den 8. Oktober 1924 gegen sechs Uhr abends, als die Kapuzinerpatres auf Maria Hilf im Chor gerade das *Benedictus* anstimmten, war Pater Viktrizius Weiß verstorben.

Nach altem Ordensbrauch wurde der Leichnam von den Brüdern gewaschen und angekleidet. Am anderen Tag wurde die Leiche im Sprechzimmer bei der Klosterpforte, wo er so viele Beichten von Geistlichen gehört und so viele Seelen getröstet hatte, aufgebahrt.

Viele Leute kamen, um den Verstorbenen zu sehen, und mit ihrem Rosenkranz ihn zu berühren. Benefiziat Obermeier berichtet über den Anblick der Leiche: „Unvergesslich bleibt mir der Moment, als ich an den Leichnam herantrat. Anstatt das herkömmliche und mir längst bekannte Zerstörungswerk des Todes zu schauen, leuchtete mir ein ganz verklärter Leichnam entgegen.“

Schon am Tag nach seinem Tode berichtet der Vilsbiburger Anzeiger am 9. Oktober 1924 in einem Inserat: „Gott dem Herrn über Leben und Tod hat es gefallen, seinen treuen Diener, unseren lieben Bruder, den hochverehrungswürdigen Herrn A.R.P. Victricius Weiß, Dr. Theologie, Exprovinzial heute, wohlvorbereitet durch den Empfang der hl. Sterbesakramente zu sich in die ewige Heimat abzuführen.“

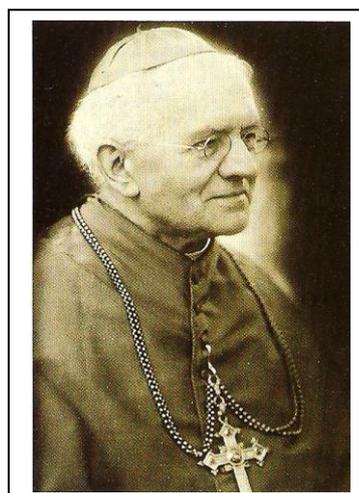




Gott, dem Herrn über Leben und Tod hat es gefallen, seinen treuen Diener, unseren lieben Mitbruder, den Hochw. Herrn
A.R.P. Victricius Weiß
Dr. Theol., Exprovinzial
heute, wohlvorbereitet durch den Empfang der hl. Sterbesakramente, zu sich in die ewige Heimat abzuführen.
Der Verstorbene erreichte ein Alter von fast 82 Jahren, wovon er 58 1/4 Jahre als Priester und 49 Jahre im Ordensstande hinbrachte.
Die Seele des Hochw. Mitbruders wird dem Memento der Priester und dem Gebete der Gläubigen empfohlen.
Vilsbiburg, den 8. Oktober 1924.
P. Silverius Schiehl
Guardian des Kapuzinerklosters.
Der Trauergottesdienst mit darauffolgender Beerdigung findet statt am Samstag, den 11. Okt. um 1/2 10 Uhr.

Der Verstorbene erreichte ein Alter von fast 82 Jahren, wovon er 58 1/4 Jahre als Priester und 49 Jahre im Ordensstande hinbrachte. Die Seele des Hochwürdigsten Mitbruders wird dem Memento der Priester und dem Gebete der Gläubigen empfohlen. Vilsbiburg, den 8. Oktober 1924, Pater Silverius Schiehl, Guardian des Kapuzinerklosters.

Der Trauergottesdienst mit der darauf folgender Beerdigung findet statt am Samstag, den 11. Oktober um 1/2 10 Uhr“.



Bischof Sr. Exzellenz Dr. Antonius von Henle
1907 - 1927

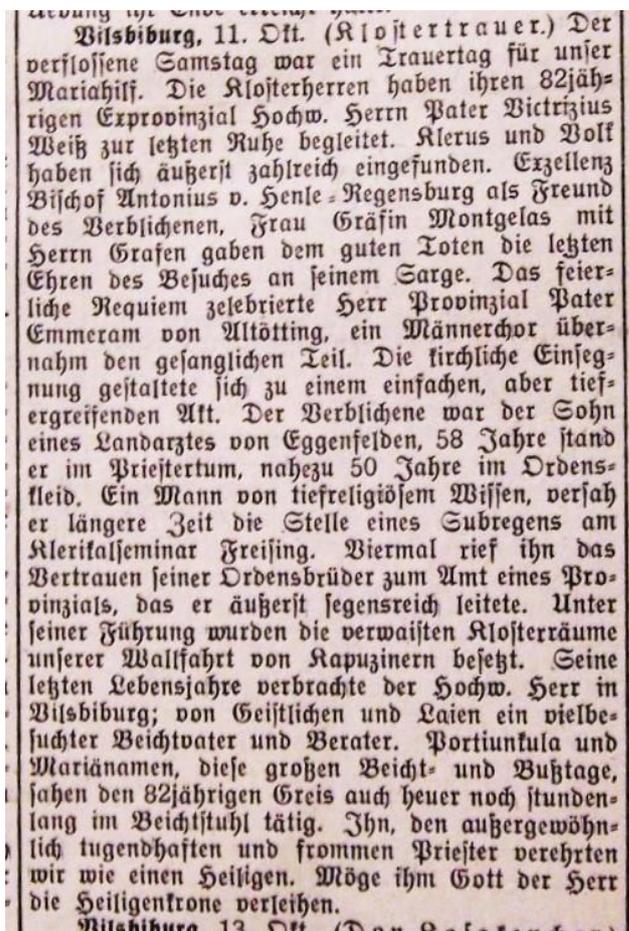
▪ Das Begräbnis im Klosterfriedhof

Viele Mitbrüder, Weltpriester und Menschen aus dem Volk hatten sich zum Begräbnis eingefunden, um dem angesehenen Kapuzinerpater die letzte Ehre zu erweisen. Auch der Regensburger Diözesanbischof Sr. Exzellenz Dr. Antonius von Henle nahm am Begräbnis im Klosterfriedhof teil und hielt anschließend im Refektorium des Kapuzinerklosters eine bewegende Ansprache, in der er beinahe schon den Seligsprechungsprozess vorwegnahm. „Ich habe heute ein sonderbares Gefühl, nämlich wenn ich anfangen will, für ihn zu beten, reißt es mich weg, und ich muß immer zu ihm beten. Ich habe das Gefühl, wir kommen zu spät mit unserem Gebet für ihn. ... Ich habe ihn seit Jahren als heiligen Mann angesehen, und ich möchte deshalb der ganzen Ordensprovinz gratulieren, wieder ein Juwel im Himmel zu haben. Danken wir dem Herrn für den Strom von Gnade und Segen über den so bescheidenen und demütigen Mann trotz seines großen Wissens. (...) Ich habe das Gefühl, daß ein neuer Heiliger uns geschenkt worden ist, und ich spreche zu ihm: lieber, teurer, edler Freund, bitte für mich, für meine Diözese, für die heilige Kirche, für deinen Orden, für Vilsbiburg!“

Möge ihm Gott der Herr die Heiligenkrone verleihen

Sechs Tage nach dem Tode von Pater Viktrizius und drei Tage nach seinem Begräbnis im Vilsbiburger Klosterfriedhof, schreibt der Vilsbiburger Anzeiger am 14. Oktober unter „Klostertrauer“: „Der verflossene Samstag war ein Trauertag für unser Mariahilf. Die Klosterherren haben ihren 82jährigen Exprovinzial Hochwürdigen Herrn Pater Victrizius Weiß zur letzten Ruhe begleitet. Klerus und Volk haben sich äußerst zahlreich eingefunden. Exzellenz Bischof Antonius von Henle als Freund des Verbliebenen, Frau Gräfin Montgelas mit Herrn Grafen, gaben dem Toten die letzten Ehren ihres Besuches am Sarge. Das feierliche Requiem zelebrierte Herr Provinzial der Kapuziner Pater Emmeram von Altötting; ein Männerchor übernahm den gesanglichen Teil. Die kirchliche Einsegnung gestaltete sich zu einem einfachen aber tiefgreifenden Akt.

Der Verbliebene war der Sohn eines Landarztes aus Eggenfelden, 58 Jahre stand er im Priestertum; nahezu 50 Jahre im Ordenskleid. Als ein Mann von tiefreligiösem Wissen, versah er längere Zeit die Stelle eines Subregens am Klerikalseminar Freising. Fünfmal rief ihn das Vertrauen seiner Ordensbrüder zum Amt eines Provinzials, das er äußerst Segensreich leitete.



Klostertrauer,

Vilsbiburger Anzeiger, den 14. Oktober 1924
Archiv/Heimatverein Vilsbiburg (AHV)

Unter seiner Führung wurden die verwaisten Klosterräume unserer Wallfahrt von Kapuzinern besetzt. Seine letzten Lebensjahre verbrachte der Hochwürdige Herr in Vilsbiburg; von Geistlichen und Laien ein viel besuchter Beichtvater und Berater. Portiunkula und Marianamen, diese großen Beicht- und Bußtage sahen den 82jährigen Greis auch heuer noch stundenlang im Beichtstuhl tätig. Ihn, den außergewöhnlich tugendhaften und frommen Priester verehrten wir wie einen Heiligen.

Möge ihm Gott der Herr die Heiligenkrone verleihen“.

Auch ein **Sterbebild** wurde gedruckt mit dem Inhalt:

„Gebets-Andenken für den hochwürdigen Pater Victrizius Weiß O. M. Cap., Dr. Theologie, Exprovinzial, geboren am 18. Dezember 1842 in Eggenfelden, zum Priester geweiht am 29. Juni 1866, in den Orden eingetreten am 20. August 1875, gestorben im Kapuzinerkloster Maria-Hilf in

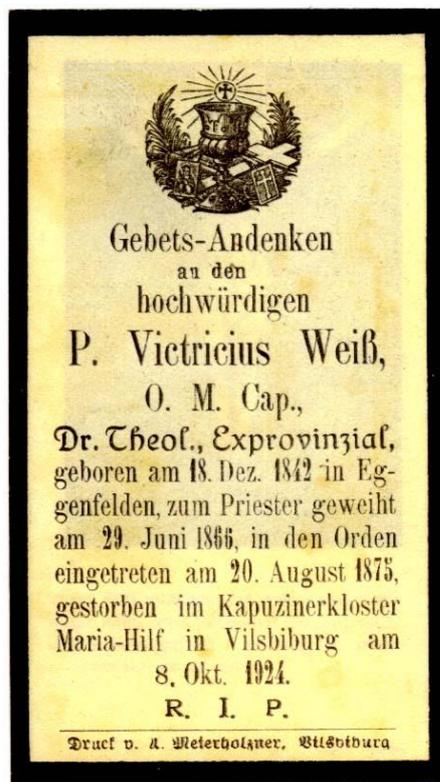
Vilsbiburg am 8. Oktober 1924 R.I.P.“

Begraben in einer Gruft – in einem Holz-/Zinksarg

Viktrizius wurde auf dem 1904 errichteten Kapuziner-Klosterfriedhof auf Mariahilf begraben. In weiser Voraussicht auf eine Erhebung des Leichnams, das auch drei Jahre nach seinem Begräbnis am 19. Oktober 1927 geschehen war, wurde der Leichnam in einen Holz-/Zinksarg gelegt und in einer ausgemauerten Gruft begraben. Der Grabplatz von P. Viktrizius auf dem Vilsbiburger Kapuzinerfriedhof besteht heute noch, er ist durch einen Gedenkstein mit der Inschrift gekennzeichnet:

„Hier ruhte P. Viktrizius Weiß 1924 – 1927“.

Das heutige Grab von P. Viktrizius ist im rechten Seitenschiff von Mariahilf.



Sterbebild für Pater Viktrizius Weiß (AHV)

Grabstein im Klosterfriedhof

Heute steht er in der Seitenkapelle beim linken Treppenaufgang zur Kirche.

Berichte zum Tode und zur Beerdigung von Pater Viktrizius Weiß

Vilsbiburg: Aus der **Marktratssitzung** vom 22. Oktober 1924

Vilsbiburger Anzeiger vom 25. Oktober 1924. Anwesend der 1. und 2. Bürgermeister und 13 Gemeindräte. (Erster Bürgermeister Josef Brandl (1919-1929).

Archiv Museum-Heimatverein Vilsbiburg

Gemeinderat Vilsbiburg.

Aus der Sitzung vom 22. Oktober 1924.

Anwesend der 1. und 2. Bürgermeister und 13 Gemeinderäte.

Eingangs der Tagesordnung gab der 1. Bürgermeister folgendes Schreiben vom Provinzialat des Kapuzinerordens in Bayern aus Alttötting bekannt: „Empfangen Herr Bürgermeister und die ganze liebe Gemeinde Vilsbiburg den innigsten Dank für das ehrende Beisein und die rege Anteilnahme an der Beerdigung des guten P. Exprovinzials

Victricius, in dem wir nach den Worten des Hochwürdigsten Diözesanbischofes, Erz. Antonius von Henle einen Heiligen zur Erde bestattet haben. Möge der für diese Welt Entschlafene ein besonderer Wächter bitter nicht bloß für unseren Orden, sondern auch für Vilsbiburg und Umgebung sein! Erzellenz trug uns auf, das Andenken an P. Victricius auch für uns warm zu halten.“ — Ebenso hat S. P. Guardian persönlich dem Bürgermeister den Dank des Klosters für die Anteilnahme des Gemeinderates an der Beerdigung ausgesprochen.

Nr. 126

Vilsbiburger Anzeiger, Dienstag, den 25. November 1924

Archiv des Museum/Heimatverein Vilsbiburg

Pater Viktrizius Weiß O. Min. Capuziner †

„Ein Gedenkblatt für einen großen Toten“

Seite 6

Vilsbiburger Anzeiger. Dienstag, den 25. November

P. Viktrizius Weiß O. Min. Cap. †

Ein Gedenkblatt für einen großen Toten.

In der ersten Hälfte des heurigen Oktobers las man in verschiedenen Zeitungen Bayerns die kurze Nachricht von dem Tode eines Mannes, von dem die Öffentlichkeit weiter keine Notiz nahm. Es hieß dort nur, daß P. Viktrizius Weiß, Dr. theol., Exprovinzial der bayerischen Kapuzinerprovinz, am 8. Oktober in Vilsbiburg gestorben und am 11. Oktober dort unter Beisein des Diözesanbischofs, Sr. Erzellenz Dr. Antonius von Henle, beerdigt worden sei.

Der 82jährige Ordensmann, der fünfmal die bayerische Kapuzinerprovinz geleitet hat, war dem Volk und dem Klerus nur ganz wenig bekannt. Er trat nach außen weder als Prediger noch als Schriftsteller irgendwie hervor. Im Kapuzinerorden ist es nicht üblich, bei einer Beerdigung eine Trauerrede zu halten, und so unterblieb sie auch bei der Beerdigung dieses Mannes, obwohl jeder tief ergriffen war, der um die Bedeutung und die Größe des Verstorbenen wußte. Es hat sich deswegen auch niemand von den anwesenden Trauergästen gewundert, als der Diözesanbischof im Refektorium des Klosters in einer ergreifenden Ansprache u. a. bemerkte: „Wenn ich anfangs, für ihn zu beten, reißt es mich weg, und ich muß zu ihm beten. Ich habe das Gefühl, wir kommen zu spät mit unserem Gebet, denn ich meine, wir müssen zu ihm beten. Ich habe ihn seit Jahren als heiligen Mann angesehen und ich möchte deshalb der ganzen Ordensprovinz gratulieren, daß sie wieder ein Juwel im Himmel hat. . . . Ich wünsche nur noch das eine, sorgen Sie, daß das Andenken dieses heiligen Mannes nicht verwischt wird im Andenken des Volkes! Halten Sie das Herz des Volkes warm an dem edlen Manne und an seinem großen Herzen! Wir wissen nicht, ob wir nicht noch Zeuge sein müssen für manche schöne, edle, wenn auch stille Tat, die er geleistet hat. Ich habe das Gefühl, daß uns ein neuer Heiliger geschenkt worden ist.“

ihm dort im Kloster nahestand, war Zeuge seiner heroischen Tugenden, seiner unerschütterlichen Geduld bei seinem stets zunehmenden Augenleiden (er erblindete fast ganz und mußte sich von anderen seine geistliche Lesung vorlesen lassen) und seiner außerordentlichen Demut, die er gleichmäßig im Verkehr gegenüber angenehmen und unangenehmen Menschen zeigte. Wenn man auch nicht in das Innere eines Menschen sieht, so war doch der Eindruck klar, daß dieser Mann ein ununterbrochenes Gebetsleben führte und daß seine Seele von Tag zu Tag mehr heranwuchs zu dem Tugendgrad, den die Kirche bei ihren Heiligen fordert.

Wenn man den Menschen im Leben nahesteht, so sieht man den Heiligen selten. Hier aber ist das Urteil bei allen, die den ehrwürdigen Mann näher kannten, wohl einstimmig. Und so hat man aus dieser Erkenntnis heraus mit Rücksicht auf die spätere Einleitung des Seligsprechungsprozesses den Verstorbenen in einem Zinskarge beerdigen lassen, in einem ausgemauerten Grab, und die bayerische Kapuzinerprovinz rechnet es sich zur großen Gnade an, daß sie entsprechend der Mahnung des Regensburger Oberhirten dafür Sorge trägt, daß das Andenken dieses ehrwürdigen Mannes nicht erlischt und daß alles gesammelt wird, was der Vorbereitung des früheren oder späteren Selig- und Heiligsprechungsprozesses dienen kann. Und wenn das alles gesammelt ist, wird auch die Öffentlichkeit mehr von ihm erfahren. War er im Leben auch still und verborgen, so wird er nach dem Tode um so bekannter werden. Und so mag der Gedanke des Regensburger Oberhirten seine Erfüllung erlangen, daß der bayerischen Kapuzinerprovinz, der Diözese Regensburg, unserem Vaterland und der ganzen Kirche ein neuer Heiliger geschenkt worden ist.

(Aus der Beilage „Aus Welt und Kirche“ des „Neuen Münchner Tagblatt“.)

Vilsbiburg.

Patres:

A. V. P. Barnabas Gu. Dir. III. Ord.

A. R. P. Victricius Cust. Gen. Expr.

V. P. Ulrich Vic. Discr. I. I.

hau.

deutsche



1908:
P. Viktrizius in
Vilsbiburg



Menschen, welche die Heiligen nicht schätzen, sind ihrer nicht wert. Wir wollen deswegen dem großen, stillen Mann ein kleines Gedenkblatt schreiben. P. Viktrizius wurde am 18. Dezember 1842 als Sohn des Chirurgen Weiß in Eggenfelden (Niederbayern, Diözese Regensburg) geboren und erhielt in der Taufe den Namen Antonius. Nach Absolvierung des Gymnasiums Landshut studierte er Philosophie in München und Theologie in Freising. 1866 zum Priester geweiht, erhielt er seine erste Anstellung in Schwabing-München; 1868 wurde er durch das Vertrauen seines Erzbischofs als Präfekt in das Klerikalseminar nach Freising berufen, in welcher Eigenschaft er mit Note 1 zum Dr. der Theologie promovierte. 1875 hat er um das Kleid des hl. Franziskus und trat in die bayerische Kapuzinerprovinz ein. Noch nicht zehn Jahre später wählten ihn die Kapitulare zum Provinzial, welches Amt er denn von 1884 bis 1887, 1887 bis 1890, 1893 bis 1896, 1896 bis 1899 und von 1905 bis 1908 bekleidete. Er war der Obere der stillen, abgeklärten Art, der Güte und zielbewußten Leitung, der Frömmigkeit und des heiligen Beispiels. Niemandem war an ihm etwas Besonderes auffällig, wenn man nicht seine bewundernswerte Demut als das Auffälligste bezeichnen muß. Alle, die ihn kannten, geben davon Zeugnis, daß er nie die Ruhe verloren hat. Aber ein Mittel gab es, ihn in Aufregung zu bringen: wenn man ihn lobte. Das konnte er nicht ertragen. Der bescheidene Ordensmann war tiefgelehrt und gleichviel in welchen Fächern, ob in Dogmatik, Exegese oder Kirchenrecht oder Kirchengeschichte oder Pastoral, er wußte überall Bescheid. Es gehörte aber eine große Kunst dazu, ihn zu veranlassen, die Schätze seines reichen Wissens zu zeigen.

Wenn ihn auch keine große Kanzel als Redner sah und auch keine große Organisation ihn als den Gründer bezeichnen kann, so hat er doch ungemein viel für die Seelsorge getan. Unter seiner Leitung hat die bayerische Ordensprovinz eine Reihe neuer Klöster gegründet, von ihm wurde die südamerikanische Mission bei den aurakanischen Indianern in Chile angenommen, er hat mit gütiger Weisheit die Seelsorgsarbeit der bayerischen Kapuzinerprovinz verteilt. Da gerade dieser Ordensprovinz eine große Masse von Missionen, Exerzitien und sonstigen Seelsorgsarbeiten aller Art zufallen, war das wahrhaftig auch nichts Geringses. Schon die Auswahl dieser Arbeiten bedingt ein Verständnis für die moderne Arbeit im Weinberg des Herrn. Die Aussagen der Mitbrüder und die Archive der Klöster können reichlich Auskunft geben über die überragenden Tugenden, die gerade auch aus seiner Regierungsweisheit herausleuchten.

Seine letzten Lebensjahre verbrachte der Greis im Kloster in Vilsbiburg beim Heiligtum der Muttergottes. Die Tätigkeit im Beichtstuhl war das Einzige, was er nach außen hin tun konnte. Wer

Niederbayern und Vermischtes.

Vilsbiburg, 7. August 1908.

** — Das Provinzialkapitel brachte für das hiesige Kapuzinerkloster folgende Veränderungen: P. Virgil kommt als Guardian nach Karlstadt, P. Franz Karl ist versetzt nach Maria-Buchen und P. Salvian nach Karlstadt. Hieher versetzt ist P. Victricius, P. Anastasius, P. Ludwig Bertrand, P. Eusebius. Die hiesige Familie setzt sich also wie folgt zusammen: P. Barnabas, Guardian; P. Ulrich, Vikar; P. Victricius, (Exprovinzial); P. Anastasius, P. Eusebius, P. Ludwig Bertrand, P. Lambert, P. Cäcilian.

Vilsbiburger Anzeiger 8. August 1908

Der Unterfertigte gestattet sich der verehrl. Bürger- und Einwohnerschaft von Vilsbiburg für die ihm anlässlich seines fünfzigjährigen Priesterjubiläums dargebrachten ehrenden Glückwünsche und für die vielen Beweise gütigen Wohlwollens den aufrichtigsten und herzlichsten Dank auszusprechen. Gott lohne es!

Vilsbiburg, den 30. Juni 1916.

P. Viktrizius Weiß, O. Cap., Exprovinzial.

Dankesinserat zum 50. Priesterjubiläum von P. Viktrizius. 30. Juni 1916

Heimatsnachrichten.

Vilsbiburg, 18. Dez. (80. Geburtstag.) Heute vollendete auf Mariahilf dahier der Exprovinzial der bayerischen Kapuzinerprovinz Pater Victricius Weiß, zwar körperlich gebrechlich, aber geistig noch frisch, das 80. Lebensjahr. Im Jahre 1866 in Freising zum Priester geweiht, erhielt er Anstellung als Präfekt im dortigen Klerikalseminar, von wo er 1875 in den Kapuzinerorden eintrat. Durch das Vertrauen seiner Ordensgenossen wurde er in der Zeit von 1884 bis 1905 fünfmal zum Leiter der bayer. Kapuzinerprovinz als Provinzial erwählt. Nach Ablauf seiner Amtszeit 1908 erwählte er sich das Kapuzinerkloster Vilsbiburg, seinen lieben Mariahilfsberg, als Wohnsitz, um dort seelsorglich tätig, besonders im Beichtstuhl zu sein, bis körperliche Gebrechlichkeit ihm nur mehr die Darbringung des hl. Messopfers in der Hauskapelle mit Mühe ermöglichte. Möge dem edlen Priesterpreis ein noch angenehmer Lebensabend beschieden sein.

Berichterstattung zum 80. Geburtstag von P. Viktrizius.

Vilsbiburger Anzeiger 19. Dezember 1922

„Im Rufe der Heiligkeit“

Pater Viktrizius – die Überführung vom Ordensfriedhof in die Gruft in der Mariahilfkirche

**Am 19. Oktober 1927 wurde der Leichnam von Pater Viktrizius
vom Kapuziner Konventfriedhof
in die Gruft in der Wallfahrtskirche Mariahilf überführt.**

Am Spätnachmittag (18:00 Uhr) des 8. Oktober 1924 verstarb Exprovinzial Dr. Pater Viktrizius Weiß im Kapuzinerkloster Mariahilf bei Vilsbiburg. Dachte man zuerst daran, den Leichnam nach Altötting zu überführen, so verfügte der Regensburger Bischof Sr. Exzellenz Dr. Antonius von Henle als letzte Ruhestätte den Konventfriedhof in Vilsbiburg. Im Auftrag der Ordensleitung wurde das Grab mit Ziegeln gruftähnlich ausgemauert. Der Zinksarg mit dem Verstorbenen kam in einen darüber liegenden Holzsarg. Bischof Henle nannte schon beim Requien am Samstag den 11. Oktober Pater Viktrizius einen Heiligen.

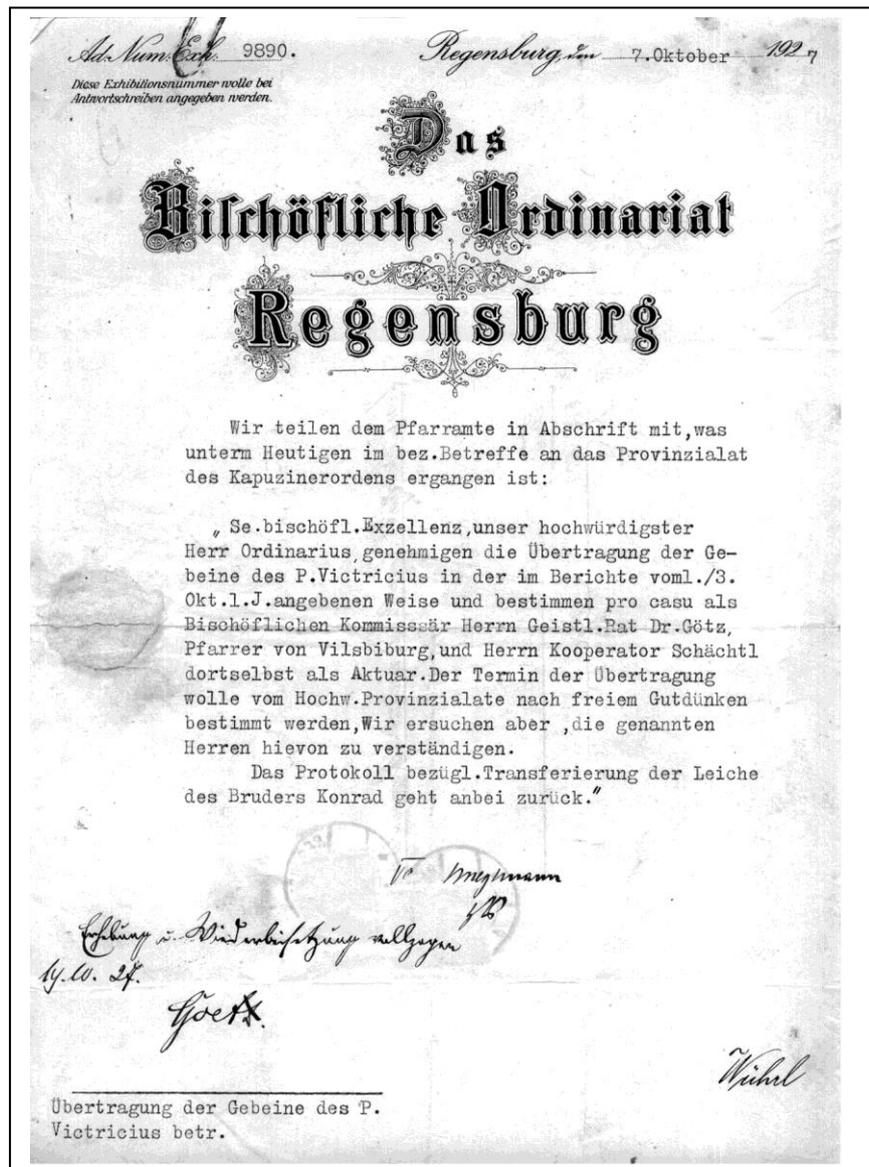
Kaum war das Grab geschlossen, kam es zur Verehrung des Verstorbenen. Drei Jahre nach der Beerdigung wurde am 19. Oktober 1927 der Sarg der Erde entnommen und in die Gruft in die Mariahilf-Kirche überführt.

Am 3. August 1927 schreibt der Vilsbiburger Pfarrer Dr. Anton Goetz an der Gemeinderat des Marktes Vilsbiburg, Betreff: „Überführung des gottseligen Viktrizius Weiß O.M.Cap.“ Goetz berichtet in seinem Schreiben, dass seit dem Tode von Pater Viktrizius im Jahr 1924 wiederholt Gebetsanhörungen in der Wallfahrtskirche Mariahilf geschehen sind, so dass die Pilgerzahl ständig zunimmt. Von den Wallfahrern wie auch den sonstigen Verehren wurde der Wunsch ausgesprochen, den Leichnam in die Wallfahrtskirche zu überführen.

Unter der Signatur 122/2 befindet sich im Vilsbiburger Pfarrarchiv ein Akt, in dem die Regularien der Überführung des Leichnams des im Rufe der Heiligkeit verstorbenen Kapuzinerpaters Viktrizius Weiß niedergeschrieben sind.

In einer vom Vilsbiburg Pfarrer Dr. Anton Goetz verfassten Protokollabschrift über die einzelnen Schritte, kann das Folgende entnommen werden:

„Am 1. Oktober 1927 hat der derzeitige Pfarrer von Vilsbiburg Goetz, auf allgemeines Drängen, sich an den Hochwürdigsten Herrn Diözesanbischof Dr. Antonius von Henle gewandt, mit der Bitte, die Übertragung des Leichnams des im Jahr 1924 im Rufe der Heiligkeit verstorbenen Kapuzinerpriesters und Exprovinzial R.P. Viktrizius Weiß, seiner bisherigen Ruhestätte im Klosterfriedhof innerhalb der Klausur in die Wallfahrtskirche Maria-Hilf gnädigst zu gestatten. Seine Exzellenz willfahrten bereitwilligst dieser Bitte unter dem 7. Oktober und bestimmten pro casu (= in diesem Fall) als bischöflichen Kommissär H.H. Geistlichen Rat Dr. Anton Goetz, Pfarrer von Vilsbiburg und Herrn Kooperator Schächtl dortselbst, als Aktuar“.



Am 8. August 1927 erging vom Bezirksamt Vilsbiburg ein Schreiben an das Vilsbiburger Pfarramt wegen der „Leichenausgrabung und Überführung“. Darin berichtete (in Vertretung) Bezirksarzt Dr. Pollwein an Pfarrer Anton Goetz: „Nach amtsärztlichem Gutachten vom 4. August 1927 besteht gegen eine Ausgrabung der Leiche, des am 8. Oktober 1924 an Altersschwäche verstorbenen P. Viktrizius und Übertragung in eine in der Wallfahrtskirche zu errichtende Gruft keine gesundheitlichen Bedenken. Die Ausgrabung hat am frühen Morgen oder späten Abend unter Fernhaltung unbeteiligter Zuschauer zu geschehen.“ Pfarrer Goetz vermerkt auf dem Schreiben: „Ordinariatsgenehmigung am 19. August hier eingetroffen und an den Hochwürdigsten Pater Guardian geleitet.“

Das Bischöfliche Ordinariat Regensburg teilt zwei Monate später unter der Anmerkung: „Übertragung der Gebeine des P. Viktrizius betreffend“ und der Registriernummer: Ad. Num: Exh: 9890, am 7. Oktober 1927 mit, dass das nachfolgende Schreiben heute an das Provinzialat des Kapuzinerordens ergangen ist: „Seine bischöfliche Exzellenz, unser hochwürdigster Herr Ordinarius, genehmigen die Übertragung der Gebeine des Pater Viktrizius in der im Bericht vom 1./3. Oktober des laufenden Jahres angegebenen Weise und bestimmen als Bischöflichen Kommissär Herrn Geistl. Rat Dr. Goetz, Pfarrer von Vilsbiburg und Kooperator Schächtl dortselbst als Aktuar. Der Termin der Übertragung wolle vom Hochwürdigsten Provinzialate nach freiem Gutdünken bestimmt werden. Wir ersuchen aber, die genannten Herren hievon zu verständigen. Das Protokoll bezüglich Transferierung der Leiche des Bruders Konrad geht anbei zurück.“ Gezeichnet: Bischöfliches Ordinariat Dr. Scheglmann.“

Pfarrer Goetz vermerkt sicherlich später: „Erhebung und Widerbeisetzung vollzogen, 19. 10. 1927“.

• Niederschrift

Der Termin der Übertragung war der freien Bestimmung des Hochwürdigsten Provinzialates überlassen worden. Der bestellte bischöfliche Kommissär und der Hochwürdigste Pater Provinzial verständigte sich auf den 19. Oktober nachmittags 5 Uhr (17 Uhr).

Im Protokoll ist folgendes niedergeschrieben: „Protokoll über die Ausgrabung und Widerbeerdigung des Leibes des Hochwürdigsten Paters Viktrizius Weiß aus dem Kapuzinerorden, gestoben am 8. Oktober 1924 im Rufe der Heiligkeit zu Vilsbiburg. Anwesende Personen (Praesentes): Herr Dr. Anton Goetz, Pfarrer in Vilsbiburg, als bischöflicher Kommissär. Herr Kooperator Georg Schächtl, als bestellter Aktuar. Als Vertreter des Kapuzinerordens: Herr Pater Franz Seraph von Bobingen, Provinzial des Kapuzinerordens in Bayern. Pater Joseph Anton von Harsberg, Vizepostulator in causa S.D. Conradi de Parzham. Als Vertreter der Marktgemeinde: Herr Bürgermeister Joseph Brandl, Kaufmann von Vilsbiburg, Herr Kommunalverwalter Joseph Mayerhofer von Vilsbiburg, Herr Verwaltungsinspektor Joseph Bohinger von Vilsbiburg. Als Vertreter der Kirchenverwaltung: Herr Lebzelter Christoph Lechner von Vilsbiburg. Als Vertreter des Lokalklosters: Pater Dominicus von Schwäbisch-Gmünd, Quardian, ferner Emmanuel Graf von Montgelas auf Schloss Eggkofen. Am bezeichneten Tage [nachmittags 17 Uhr] begab sich der bischöfliche Kommissär mit seinem Aktuar in die Sakristei des Klosters Maria-Hilf, wo die nachbenannten Zeugen vereidigt wurden und auf Befragung angaben, was folgt:

1. Pater Franz Seraph von Bobingen, Provinzial des Kapuzinerordens in Bayern sagte aus: Ich erinnere mich, dass der Hochwürdige Pater Exprovinzial Viktrizius am 8. Oktober 1924 gestorben ist. Ich war dabei, wie er auf dem Ordensfriedhof innerhalb der Klausur beerdigt wurde.

2. Pater Dominikus von Schwäbisch-Gmünd zurzeit Quardian des hiesigen Klosters bezeugt: Ich erinnere mich, dass Pater Viktrizius im hiesigen Kloster am 8. Oktober 1924 gestorben ist. Beim Antritt meines Amtes als Quardian im August 1925 hat man mir das Grab des Dieners Gottes gezeigt. Ich habe ihm einen Grabstein setzten lassen mit folgender Aufschrift: A.R.P Viktrizius, Exprovinzial, geb. 18. Dezember 1842, gest. 8. Oktober 1924.

3. Pater Ingbert von Dahn, Provinzdefinitior, gibt an: Ich erinnere mich noch genau an den Tag des Todes des Hochwürdigsten Paters Viktrizius und war bei dessen Begräbnis dabei und habe seitdem einmal sein Grab besucht. Dabei war auch Provinzdefinitior Pater Joseph Anton.

4. Pater Augustin-Maria von Malgersdorf, Exprovinzial bezeugt folgendes: Ich erinnere mich noch genau an den Tag des Todes des Diener Gottes P. Viktrizius und war bei dessen Beerdigung zugegen. Ich habe auch schon sein Grab besucht, es ist in der 2. Reihe, von der Mauer weg das dritte.

5. Frater Romuald von Vilshofen, Sakristan der Maria-Hilf Kirche erklärt: Ich war beim Sterben des Pater Viktrizius zugegen und habe ihn nach seinem Hinscheiden mit Hilfe des Krankenwärters, des Bruders Hermas von Künzing in den Sarg gelegt. Ich war bei der Beerdigung zugegen, am Grabstein steht sein Name.

6. Herr erster Bürgermeister Josef Brandl von Vilsbiburg bezeugt: Ich war beim Leichenbegräbnis des Paters Viktrizius als Vertreter der Marktgemeinde zugegen. Der Verstorbene wurde dort beigesetzt, wo jetzt der Grabstein mit der entsprechenden Inschrift steht. Ich habe auch sein Grab öfters besucht.

7. Herr Kommunalverwalter Joseph Mayerhofer gibt an: Ich war bei der Beerdigung des Pater Viktrizius zugegen und habe auch sein Grab auf dem Klosterfriedhof besucht. Ich weiß genau, dass er dort beigesetzt wurde, wo der Grabstein mit seiner Inschrift sich befindet.

8. Herr Lebzelter Christoph Lechner bezeugt: Ich war seinerzeit beim Leichenbegräbnis des Pater Viktrizius zugegen, er wurde dort wirklich beigesetzt, wo man jetzt sein Grab zeigt.

Nach dieser Feststellung begab sich der bischöfliche Kommissär Pfarrer Dr. Anton Goetz mit seinem Aktuar Kooperator Georg Schächtl und den übrigen Genannten auf den Klosterfriedhof innerhalb der Klausur. Es wurde dort in der 2. Gräberreihe von der Wand aus gerechnet an 3. Stelle, ein Grab vorgefunden, reichlich mit Blumen geschmückt, mit einem Leichenstein aus gelben Marmor, auf dem ein Reliefkreuz eingehauen war. Oben auf dem Grabstein befindet sich ein Holzkreuz mit metallenen Christus-Körper, der Stein trägt folgende Inschrift: A. R. P. Viktrizius, Exprovinzial, **geb. 18. Dezember 1842, gest. 8. Oktober 1924**. Die oben vereidigten Zeugen geben an, dass es in Wirklichkeit das Grab des am 8. Oktober 1924 verstorbenen Paters Viktrizius ist.

• **Öffnung des Grabes**

Der bischöfliche Kommissär gab nun den Befehl das Grab zu öffnen. Nach Wegräumung der Blumen und einer Erdschicht, zeigte sich eine Schicht Bretter, dann ein Gewölbe. Dasselbe wurde durchbrochen und entfernt, dann zeigte sich ein wohlhaltener Sarg. Derselbe wurde aus dem Grab genommen und wurde ungeöffnet in die Kirche übertragen. Es wurde dabei der im Orden bei Beerdigungen übliche Ritus beobachtet. Offiziator war R. Pater Provinzial. Im rechten Seitenschiff der Kirche, vor dem St. Anna-Altar war eine neue Gruft mit Türen aus Eisenblech bereit gestellt. Der Sarg wurde nun mit schwarzen Wollbändern kreuzweise umwickelt und gebunden. Auf Schleife und Ende des Bandes wurde vom bischöflichen Kommissär das pfarrliche Siegel, Mariä Himmelfahrt darstellend, angebracht. Die Gruft wurde vom Offiziator benediziert (= gesegnet), dann wurde der Sarg in die Gruft hinab gelassen, die Eisentüren geschlossen, mit einem Hebel und einem Schlüssel. Den Schlüssel nahm der bischöfliche Kommissär an sich, um ihn im eisernen Schrank im Pfarrhof aufzubewahren. Der eiserne Hebel wurde dem Quardianat zur Aufbewahrung übergeben.

Nach den bei Beerdigungen üblichen Gebeten wurde das Grab geschlossen mit einer gelblichen Untersberger-Marmorplatte mit folgender Inschrift:

Hier ruht
Im Frieden Christi der Diener Gottes
A. R. P. Victricius Weiss,
Exprovinzial der Bayerischen Kapuzinerprovinz,
welcher am 8. Oktober 1924 im Kloster Maria-Hilf zu Vilsbiburg
im Rufe der Heiligkeit gestorben ist.

Am 19. Oktober 1827 wurde er auf allgemeines Verlangen des Volkes mit Genehmigung des hochwürdigsten
Herren Bischofes von Regensburg hieher übertragen.

R. J. P.

Protokoll: Vorgelesen, bestätigt und unterschrieben: Vilsbiburg den 19. Oktober 1927.

Dr. Anton Goetz, Pfarrer. P. Franz Seraph von Bobingen, O. M. Cap. Provinzial. P. Joseph Anton O. M. Cap. Vizepostulator in Causa S. D. Conradi de Parzham. Joseph Brandl, I. Bürgermeister. Joseph Mayerhofer, Kommunalverwalter. Joseph Bohinger, Verwaltungs-Inspektor. Christoph Lechner. P. Dominicus von Schwäbisch-Gmünd. P. Franciscus Salesius, Vicarius aus Wendenheim. Emmanuel Graf von Montgelas. Frater Romuald O. M. Cap. Sakristan. P. Ingbert von Dahn, O. M. Cap., Provinzdefinitior. P. Augustin Maria Exprovinzial von Malgersdorf. Joseph Fuchs, Kooperator Vilsbiburg. P. Nicolaus von Würzburg O. M. Cap. P. Seraphin M. de Oberpindhart, O. M. Cap. P. Petrus Claver aus Friesheim, O. M. Cap. P. Johannes Maria aus Tiefenbach, O. M. Cap. G. Schächtl, Cooperator. Die Echtheit der Abschrift wird bestätigt:

Vilsbiburg den 16. November 1927, Kath. Pfarramt Vilsbiburg Goetz.“ (Quelle: PflAV Nr. 122/2).

Der Vilsbiburger Anzeiger berichtet von der Übertragung am Samstag den 22. Oktober 1927 mit „**Ein denkwürdiger Tag**“: „Am 8. Oktober 1924 starb im Kapuzinerkloster zu Vilsbiburg der hochwürdige P. Viktrizius Weiß, Exprovinzial des Kapuzinerordens in Bayern, im Rufe der Heiligkeit und er fand seine Ruhestätte im Klosterfriedhof innerhalb der Klausur. Seit seinem seligen Heimgange mehrte sich der Ruf der Heiligkeit und es wurden auf seine Anrufung hin viele Gnaden erlangt. Da der Zutritt zum Grabe des Dieners Gottes den Frauenpersonen ganz verwehrt, den Männern aber erschwert war, drängten die Verehrer des hochverehrten Toten auf dessen Übertragung des Leichnams in die allen zugängliche Wallfahrtskirche Maria Hilf.“

Der weitere Text ist an das oben beschriebene Protokoll angelehnt. Der Anzeiger nennt die Personen die an der Überführung beteiligt waren: Vertreter des Kapuzinerordens, Provinzial P. Franz Seraph, die beiden Provinzdefinitoren P. Ingbert und P. Joseph Anton, Exprovinzial P. Augustin Maria, der Guardian P. Dominicus mit der Klosterfamilie, ferner die Vertreter der Marktgemeinde Vilsbiburg erster Bürgermeister Brandl, Kommunalverwalter Mayerhofer, Verwaltungsinspektor Bohinger, sowie die Vertreter der Kirchenverwaltung Christoph Lechner und Herr Graf Montgelas auf Schloss Egglkofen. Es wurden acht Zeugen vereidigt, welche beurkunden mussten, wo das Grab des P. Viktrizius sich befindet. Nach diesen Feststellungen begab sich die Kommission auf den Klosterfriedhof, um das Grab in Augenschein zu nehmen. Die beeidigten Zeugen zeigten der Kommission die Ruhestätte. Der Grabstein trägt den Namen nebst dem Tage seiner Geburt und seines Todes.

Hierauf gebot der bischöfliche Kommissär Pfarrer Goetz, das Grab zu öffnen. Unter der Erdschicht fand man einen Bretterbelag. Nach Entfernung desselben stieß man auf ein Backsteingewölbe. Nach Durchbrechung

desselben sah man einen wohlhaltenen Sarg im Grabe stehen. Derselbe wurde herausgehoben und auf die bereitstehende Bahre gestellt. Der Pater Provinzial betete als Offiziator die bei Beerdigungen üblichen Gebete. Trotzdem nach kirchlichen und polizeilichen Vorschriften die Stunde der Übertragung vor der Öffentlichkeit geheim gehalten werden musste, hatte sich während der Vorgänge auf dem Klosterfriedhof allmählich eine größere Menschenmenge angesammelt, die Männer im Klostergarten, die Frauen außerhalb der Klausurmauer oder in der Kirche. Es war bereits Nacht geworden, als die Prozession mit den irdischen Überresten sich in Bewegung setzte. Die Teilnehmer trugen brennende Kerzen. Es war ein wehevoller ergreifender Augenblick, als diese einzigartige Lichterprozession in stiller Nacht die hohe Stiege zur Maria Hilfkirche unter den Psalmgesängen der Patres und Priester sich empor bewegte.

Im rechten Seitenaltar vor dem St. Annaaltar, in dessen Nähe P. Viktrizius 16 Jahre hindurch als Beichtvater vielen ein Berater und Helfer war, befindet sich die neue Gruft, die der Offiziator segnete. Nun wurde der Sarg mit schwarzen Wollbändern kreuzweise umwickelt und gebunden. Auf Schleife und Enden des Bandes wurde das Pfarrsiegel in Siegellack angebracht. **Dann wurde der Sarg in die Gruft gesenkt.**

Eine Marmorplatte mit Aufschrift deckt nun das Grab ab.

Der Anzeiger beendet seinen Bericht mit den Zeilen: **„Den Teilnehmern dieser einzigartigen Feier wird dieser Tag unvergesslich sein“.**

Das Grab auf dem Friedhof innerhalb der Klausur war nun leer. Der Grabstein, welcher nach Amtsantritt von Pater Dominicus von Schwäbisch-Gmünd im Jahr 1925 gesetzt wurde, stand über dem Begräbnisort.

Heute steht er in der Seitenkapelle beim linken Treppenaufgang zur Kirche. Der Stein soll in nächster Zeit einen andern Platz bekommen.

Der Grabplatz auf dem Friedhof besteht heute noch, er ist durch einen Gedenkstein mit der Inschrift gekennzeichnet: **„Hier ruhte P. Viktrizius Weiß 1924 – 1927“.**



Hier ruhte
P. Viktrizius Weiß
1924 - 1927

In den nachfolgenden Jahren blieb die Erinnerung an Pater Viktrizius immer lebendig – der Ruf der Heiligkeit verdichtete sich; am 25. April 1935 eröffnete Bischof Michael Buchberger den Prozess für eine Seligsprechung.



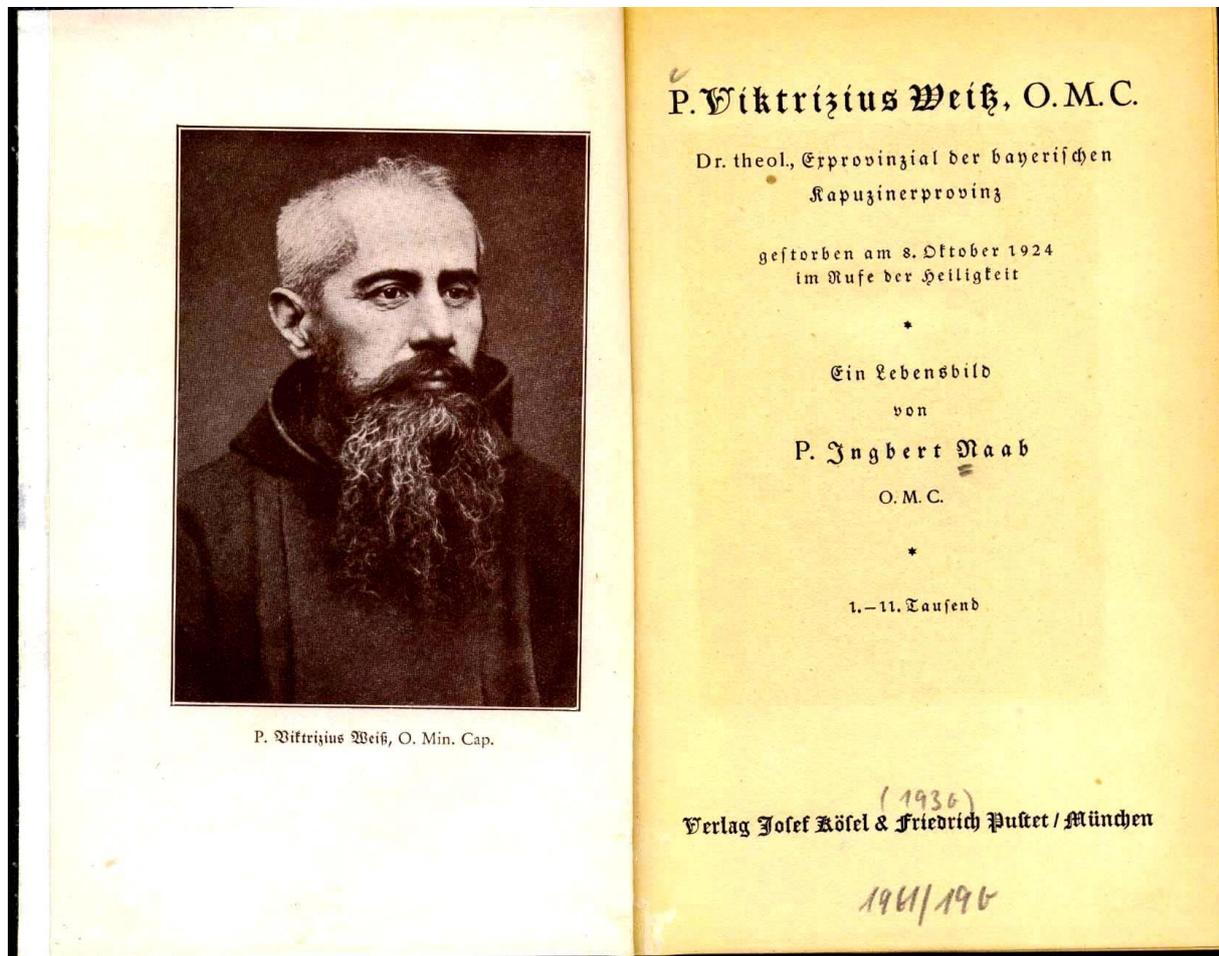
Begräbnis vor dem Anna-Altar auf Maria-Hilf
Foto vom 9. November 1927 - nach der Übertragung
(AHV)

Bericht aus dem Buch von Pater Ingbert Naab (1930) - Seite 212ff

16. Kapitel: Die Übertragung des Leichnams in die Wallfahrtskirche

Die Ruhestätte, des am 8. Oktober 1924 verstorbenen Pater Viktrizius Weiß war im Klosterfriedhof innerhalb der Klausur. Man konnte nur auf dem Weg durch das Kloster zum Grab kommen. Das war für die Männer mit Schwierigkeiten verbunden, für die Frauen ganz unmöglich. So kam es, dass die Verehrer des Toten immer mehr dazu drängten dass der Leib des Verstorbenen in die allen zugängliche Wallfahrtskirche übertragen werden sollte. Man wollte zuerst etwas abwarten, aber schließlich entschloss sich der derzeitige Pfarrer von Vilsbiburg Geistlicher Rat Dr. Anton Goetz, im Einvernehmen mit den Ordensoberen am 1. Oktober 1927, also drei Jahre nach dem Tod von P. Viktrizius, Seiner Exzellenz dem Regensburger Diözesanbischof Dr. Anton von Henle die Bitte zu unterbreiten, er möge die Übertragung in die Wallfahrtskirche Maria-Hilf gestatten. Der Bischof genehmigte bereitwillig am 7. Oktober das Gesuch und bestimmte für die Übertragung als bischöflichen Kommissär den Vilsbiburger Stadtpfarrer Geotz, und als Aktuar den dortigen Kooperator Schächtl.

Sowohl die kirchlichen als auch die distriktpolizeilichen Vorschriften verlangten die Geheimhaltung.
Peter Käser



„Der Seligsprechungsprozess geht weiter“ so heißt es im Vilsbiburger Anzeiger vom April 1954, „bis jetzt sind in Regensburg 36 Zeugen vernommen worden. Man hofft, dass die Zeugenvernehmung im Mai oder Juni des Jahres fortgesetzt werden kann. Alle Akten kommen nach Rom an die heilige Ritenkongregation. Die Erhebung und Rekognoszierung der irdischen Überreste von Pater Viktrizius ist eine wichtige Phase des Seligsprechungsprozesses. Manche der Anwesenden mochten mit der Überzeugung weggegangen sein, dass sie einem seltenen historischen Ereignis beiwohnen durften“ schreibt der Anzeiger.

- Vielleicht ist es nicht uninteressant in den Klosterunterlagen zu lesen, dass vom 1. Juli 1953 bis 30. Juni 1954 die Zahl der Kommunionen gegenüber dem Vorjahr um 6000 zugenommen haben, und nun bei 66 000 Kommunionen im Jahreszeitraum liegen.

- Im Kloster-Jahresbericht 1954/55 steht: Das Grab des Pater Viktrizius wird gerne von Pilgern und Betern besucht.
- Am 10. und 12. November 1954 war der hohe Gerichtshof von Regensburg hier, um 9 Zeugen über das Wunder zu verhören.¹

Historisches Ereignis zur Seligsprechung

Der Seligsprechungsprozess für Pater Viktrizius Weiß wurde 1929 eröffnet

Der Seligsprechungsprozess für Pater Viktrizius Weiß, - fünf Jahre nach dessen Tod, war er in eine erwartungsvolle Phase gerückt. Erste Untersuchungen zur schriftlichen Hinterlassenschaft wurden in Passau angestellt.

In einer Rückschau erinnert der Vilsbiburger Anzeiger vom 9. August 1958 an die Ankunft von Pater Viktrizius in Vilsbiburg: „Am 8. August sind es auf dem Tag genau 50 Jahre, dass Pater Victricius, der jetzt in der Wallfahrtskirche begraben liegt und der, wie alle Vilsbiburger hoffen, schon in Kürze selig gesprochen werden wird, als Exprovinzial in das Kapuzinerkloster Vilsbiburg versetzt wurde.“

Mit der Seligsprechung an sich, ging es dann doch nicht so schnell, denn noch heute warten die Vilsbiburger auf ein Zeichen aus Rom. Nach dem Tod von Pater Viktrizius am 8. Oktober 1924 - verstorben auf Maria Hilf - wurde der Leichnam zunächst im dortigen Kapuzinerfriedhof begraben. Die große Verehrung und auffallende Erhörungen machten es nötig, schon nach drei Jahren den Verstorbenen in die Gruft im südlichen Seitenschiff von Maria Hilf zu überführen. Dies was mit Genehmigung durch Bischof Dr. Antonius von Henle am 19. Oktober 1927 erfolgt. Der „Ruf der Heiligkeit“ des Verstorbenen war so tief begründet, dass man wohl mit Sicherheit auf einen baldigen Seligsprechungsprozess warten konnte. In weiser Voraussicht hatte das Provinzialat der Bayerischen Kapuziner schon wenige Wochen nach dem Tode von Pater Viktrizius die Weisung ausgegeben, dass alle Mitbrüder die irgendwelche Kenntnisse über sein Leben hatten, dies unter Eid schriftlich niederzulegen hatten. Ob diese nach ihrem Urteil für die Tugenden oder gegen die Tugenden des Verstorbenen sprechen würde. Es wurde auch dafür gesorgt, dass alsbald die noch lebenden Geschwister, seine Bekannten aus dem Weltklerus, seine ehemaligen Studiengenossen, sowie sonstigen Bekannten aus der Laienwelt ihre Erinnerungen niederlegten, größtenteils unter Eid. Man wollte verhindern, dass wertvolle Informationen, vielleicht durch den Tod von besonders wichtigen Zeugen verloren gingen. Auf diese Weise kam auch innerhalb kurzer Zeit viel Material zusammen, welches zur Vorbereitung des Seligsprechungsprozesses diente. Große Schwierigkeiten machte die Überprüfung der vielen hinterlassenen Schriften, sie mussten sorgsam gesammelt, gelesen und in einem Schriftbild erfasst werden. Darunter fielen alle persönlichen Briefe, die Doktorarbeit, die Regelerklärung, sein geistliches Tagebuch, alle amtlichen Erlasse als Provinzial, Vorträge und Predigten.

Befürchtet wurde schon vor 80 Jahren, dass der Prozess mancherlei Schwierigkeiten bringen könnte. Schon allein wegen der Tatsache, dass Pater Viktrizius fünf Mal das vertrauensvolle Amt eines Provinzial, des höchsten bayerischen Kapuziners innegehabt hat. Dann kann man sich auch die Fülle an Arbeit vorstellen, welcher Genauigkeit kirchliche Seligsprechungsprozesse unterliegen.

Am Tag des heiligen Franz Xaver, den 3. Dezember 1929 wurde im bischöflichen Palast in Passau die erste Sitzung zur Seligsprechung von Pater Viktrizius abgehalten: „Super scriptis“ - über die schriftlichen Hinterlassenschaften des in Heiligkeit Verstorbenen. Der damalige Kapuziner-Ordensgeneral hatte den um den Seligsprechungsprozess des Bruders Konrad von Parzham hoch verdienten Pater Josef Anton wiederum als Vizepostulator des Seligsprechungsprozesses aufgestellt.

Und schon 1930 schreibt Pater Ingbert Naab: „Wir wissen nicht wie lange es dauern wird, bis die Verhandlungen zu einem günstigen Ausgang führen werden. Aber wir geben der freudigen Erwartung Ausdruck, dass der gottselige Pater Viktrizius einmal selig gesprochen, und die Ehre der Altäre erlangen wird.“

Goldenes Profekjubiläum. Am Donnerstag beging in Altötting der Hochw. Exprovinzial Pater Augustin M. Heller seine goldene Jubelprofek mit feierlichem Hochamt. Vor Jahren war der Jubilar bis zum Tode erkrankt und seitdem ist derselbe auf die Anrufung des gottseligen Paters Viktrizius mit seltener Frische und Lebenskraft gesegnet. So schreibt der „Altöttinger Liebfrauenbote“.

Vilsbiburger Anzeiger, 11. Juli 1931: Heilung

Im Seligsprechungsprozess des Paters Victricius Weiß, der hier begraben liegt, wurden für nächste Woche Prälat Dr. Göz und einige Vilsbiburger Bürger nach Regensburg berufen.

Vilsbiburger Anzeiger, 9. Juli 1936

In den nachfolgenden Jahren blieb die Erinnerung an den „Ehrwürdigen Diener Gottes“ Pater Viktrizius immer lebendig – der Ruf der Heiligkeit verdichtete sich; am 25. April 1935 eröffnete Bischof Michael Buchberger in Regensburg den Prozess für eine Seligsprechung. Der Bischöfliche Gerichtshof besuchte am gleichen Tag das Grab des „Dieners Gottes“ in der Wallfahrtskirche Maria Hilf in Vilsbiburg. Zum Gerichtshof gehörten: Monsignore

¹ 1958: Vizepostulator des Seligsprechungsprozesses, Pater Methodius O.F.M.Cap., Kloster Maria Hilf Vilsbiburg.

Forster, Domvikar und Notar. Prälat Wühl, Domkapitular und Richter. Prälat Münz, Domkapitular und Richter. Pater Josef Anton Kessler, Vizepostulator. Prälat Dr. Krieg, Hochschulprofessor in Regensburg, Vorsitzender des Gerichtshofes. Monsignore Meierl, Seminardirektor, Glaubensanwalt, genannt „Advokat des Teufels“.

Vom Dienstag den 7. Mai 1935 bis Donnerstag tagte in Vilsbiburg der bischöfliche Gerichtshof des Seligsprechungsprozesses. Der Gerichtshof verhörte vier Karmelitinnen, die hochbetagte Ausgeherin des Kloster Kreszenz Reibl und den Krankenbruder Hermas.² Insgesamt wurden in der Vernehmung zur Seligsprechung 53 Zeugen befragt. Alle Zeugen hatten gemeinsam geäußert, sie haben Pater Viktrizius schon zu seinen Lebzeiten für einen Heiligen gehalten. Domkapitular Prälat Bernhard Hauth aus Passau berichtete: „Mir kam das heiligmäßige Leben des Pater Viktrizius mehr zum Bewusstsein als das des heiligen Bruders Konrad, den ich persönlich kannte.“ Der damalige Pfarrer Josef Seidenberger in Hohenkammer, erinnerte sich noch gut an seine Zeit als Kaplan in Geisenhausen und an die alljährliche Wallfahrt der Pfarrei nach Vilsbiburg: „Wenn ich gelegentlich der erwähnten Wallfahrt im Kloster der Kapuziner zum Mittagessen eingeladen war, saß ich immer an der Seite des Exprovinzial Pater Viktrizius. Ich hatte immer das Gefühl, da befindest du dich neben einem Heiligen, da gehörst zu eigentlich gar nicht hin.“

1935 wurde der Informationsprozess über die Tugenden des „Diener Gottes“ und die auf seine Anrufung erfolgten Wunder, von dem durch Bischof Michael Buchberger eingesetzten Gerichtshof in Regensburg begonnen und im darauf folgenden Jahr vollendet.³



Nach Abschluss der Zeugenvernehmung zur Seligsprechung von Pater Viktrizius Weiß, besuchte am 25. April 1935 der Bischöfliche Gerichtshof das Grab des Dieners Gottes in der Wallfahrtskirche Maria Hilf in Vilsbiburg.

Foto: von links: Monsignore Forster, Domvikar, Notar. Prälat Wühl, Domkapitular Richter. Prälat Münz. Domkapitular, Richter. Pater Josef Anton Kessler, Vizepostulator. Prälat Dr. Krieg, Hochschulprofessor, Vorsitzender des Gerichtshofes. Monsignore Meierl, Seminardirektor, Glaubensanwalt, genannt „Advokat des Teufels“.

- Seligsprechungsgremium vom 25. April 1935, vor dem Grab von Pater Viktrizius Weiß in der Vilsbiburger Maria Hilfskirche. An diesen Tag eröffnete Bischof Dr. Michael Buchberger den Prozess für eine Seligsprechung. (Foto: Archiv/Heimatverein Vilsbiburg, AHV).

Nach dem Zweiten Weltkrieg konnte erst 1953/54 der durch politische und kriegerische Ereignisse stark beeinträchtigte Apostolische Prozess aufgenommen und beendet werden.

Als besondere Eigenschaft müssen wir die natürliche Einfachheit und Demut von Pater Viktrizius bezeichnen. Sein ganzer Lebensplan prägt sich in seinem Vorsatz aus: „Ama nesciri et pro nihilo reputari“, aus dem lateinischen übersetzt: „Liebe unbekannt zu bleiben und für nichts geachtet zu werden“.⁴ Diesen Lebensgrundsatz suchte er mit größter Zähigkeit und zugleich mit einer ganz natürlichen Selbstverständlichkeit durchzuführen.

Pater Ingbert Naab schreibt 1930: „Es ist immer eine Gnade für ein Land und für ein Volk, wenn das höchste Urteil der Kirche den überragenden Tugendgrad eines Verstorbenen bestätigt, und die auf seine Fürbitte erlangten Erhörungen als Wunder anerkannt werden.“

Im Bistum Regensburg sind relativ viele aktuelle Prozesse für eine Seligsprechung im Laufen. Deshalb richtete Bischof Rudolf Graber 1977 die Abteilung für Selig- und Heiligsprechungsverfahren ein. Dort laufen die Fäden aller drei Gremien zusammen, die sich mit jedem einzelnen Verfahren auseinandersetzen. Das sind die historische Kommission, die theologische Kommission und der Gerichtshof. Theologen, Historiker, Mediziner, technische Sachverständige: Verschiedene Fachleute arbeiten daran die Heiligkeit einer Person zu überprüfen. Zwei Bereiche gilt es dabei zu

² Vilsbiburger Anzeiger, 10. April 1935, 6. Mai 1935, 9. Mai 1935.

³ P. Viktrizius Weiß, Kapuziner, in: 1200 Jahre Bistum Regensburg, 1939, S. 260.

⁴ P. Ingbert Naab: P. Viktrizius Weiß O. M. Cap. Ein Lebensbild, Seite 202.

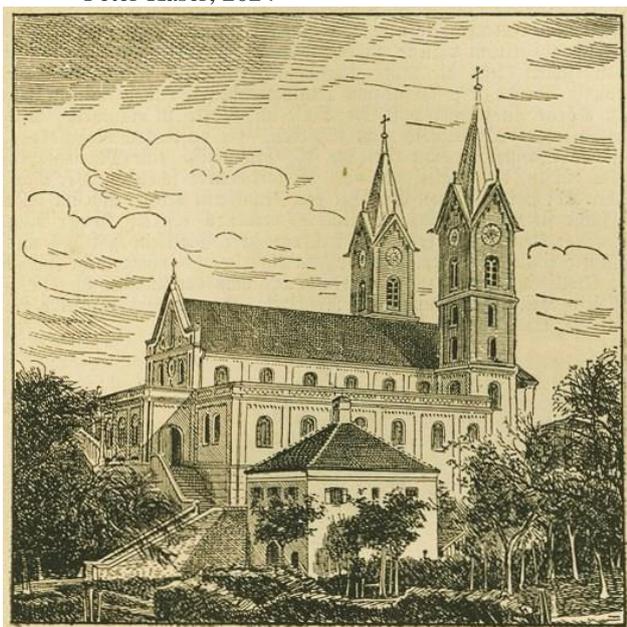
untersuchen: die Tugend und die Wunderwirkung der entsprechenden Person. Bei den Wundern handelt es sich oft um unerklärliche Heilungen von schwerer Krankheit. Heilungen dienen meist als Grundlage, weil man den Heilungsverlauf durch Gutachter und ärztliche Stellungnahme belegen kann. Im Zuge des Untersuchungsverfahrens werden Briefe und andere handschriftliche Zeugnisse ebenso berücksichtigt wie das soziale Umfeld der Person. 60 bis 80 Personen sollten das sein – und zwar sowohl Befürworter als auch Gegner einer Selig- oder Heiligsprechung. Generell beginnt die „Laufbahn“ eines potentiellen Heiligen damit, dass die Person im Ruf der Heiligkeit stirbt. Der entscheidende Aspekt für eine Selig- oder Heiligsprechung sei neben dem Andenken auch die Verehrung. Es muß sich eine kultische Verehrung manifestieren. Das Grab muß sich zu einem Kultort entwickeln, an dem die Gläubigen den Verstorbenen um Fi

▪ Historisches Ereignis auf Maria Hilf

22. April 1954

• Begutachtung des Leibes von Pater Viktrizius Weiß

Peter Käser, 2024



Am 8. Oktober 2024 jährt sich zum 100. Mal der Todestag von Pater Viktrizius Weiß welcher in der Gruft in der Vilsbiburger Maria Hilfkirche begraben liegt.

Vor 70 Jahren, am 23. April 1954 lautete die Überschrift im Vilsbiburger Anzeiger:

„Historisches Ereignis auf Maria Hilf. - Rekognoszierung des Diener Gottes H.H.P. Viktrizius in Anwesenheit des Erzbischofs.“

Die Kirchentüren unserer Wallfahrtskirche waren am gestrigen Donnerstag um 8 Uhr in der Früh schon geschlossen. Unter Ausschluss der Öffentlichkeit fand die Erhebung und Rekognoszierung der Überreste des Diener Gottes, Pater Viktrizius Weiß statt. Diese Handlung ist im Verlaufe des apostolischen Prozesses, der bereits seit November vorigen Jahres läuft, vorgeschrieben. Anwesend waren Seine Exzellenz der Hochwürdige Herr Erzbischof von Regensburg Dr. Michael Buchberger, kraft apostolischer Autorität der Vorgesetzte des Gerichtshofes. Dieser wiederum bestand aus Domherren des Regensburger Domkapitels, der Provinzleitung der bayerischen Kapuziner, Pater Dr. Maximilan Neumayr Deggendorf, mit seinen vier Beiräten, zwei Ärzten welche die medizinischen Untersuchungen vornahmen und sechs Vilsbiburger Handwerkern; ferner waren anwesend H.H. Geistl. Rat Stadtpfarrer Hirl mit Vertretern der Geistlichkeit der Umgebung, des Ordensklerus, sowie Landrat Dr. Hartl und Vertreter des Bürgermeisters von Vilsbiburg und der Kirchenverwaltung. Vizeapostolator H.H. Pater Methodius oblag die Organisation der Erhebung und Rekognoszierung“.

Untersuchung des Leichnams

Die Untersuchung der sterblichen Überreste von Pater Viktrizius begann am 22. April 1954 um 10 Uhr Vormittags und war gegen 17 Uhr beendet. Nach Auskunft, war der Leib des am 8. Oktober 1924 Verblichenen noch ziemlich gut erhalten. Viktrizius wurde am Samstag, den 11. Oktober 1924 vormittags in einer

⁵ Schwager, Georg, Domvikar, Schwarze-Bären-Str. 2, 93047 Regensburg, Leiter der Abteilung für Selig- und Heiligsprechungsverfahren der Diözese Regensburg, in: Sternbilder des Lebens, Katholische Sonntags-Zeitung, Nr. 37, 2008.

gemauerten, gewölbten Gruft in einem Doppelsarg (Zink/Holz) auf dem Kapuzinerfriedhof bei Maria Hilf bestattet. Da der Friedhof für Frauen nicht, und für Männer nur erschwert zugänglich war, die Verehrung des in Heiligkeit Verstorbenen doch sehr groß war, genehmigte der „Hochwürdige Ordinarius“ am 7. Oktober 1927 die „Erhebung und Wiederbeisetzung“ des Leichnams. Am 19. Oktober 1927 wurde dann der Sarg „der Erde entnommen“, mit schwarzen Bändern umhüllt, mit einem Siegel versehen, und in die Gruft im rechten Seitenschiff in die Mariahilf-Kirche überführt. Am 25. April 1935 eröffnete der Regensburger Bischof Dr. Michael Buchberger den Prozess für eine Seligsprechung.

Der Tag der Rekognoszierung

Seine Exzellenz der Regensburger Erzbischof traf bereits am Mittwohabend in Vilsbiburg ein wo er im Pfarrhof übernachtete. Er verließ unsere Stadt am Donnerstagnachmittag. Die Nachricht über die Rekognoszierung von Pater Viktrizius endet im Anzeiger mit: „Die Erhebung und Rekognoszierung der irdischen Überreste des Diener Gottes H.H. Pater Viktrizius ist eine wichtige Phase des Seligsprechungsprozesses. Manche der Anwesenden mochten mit der Überzeugung weggegangen sein, dass sie einem seltenen historischen Ereignis beiwohnen durften“. Im Zuge der Rekognoszierung am 22. April 1954 wurden vom Kleid des Verstorbenen P. Viktrizius kleine Teile entnommen, und von den Karmelitinnen-Klosterschwestern zu kleinen Andenken verarbeitet. Dann berichtet der Vilsbiburger Anzeiger (im Jahr 1954): „Der Seligsprechungsprozess geht weiter. Bis jetzt sind in Regensburg 36 Zeugen vernommen worden. Man hofft, dass die Zeugenvernehmung im Mai oder Juni des Jahres fortgesetzt werden kann. Alle Akten kommen nach Rom an die Ritenkongregation“.

Der Spenglermeister Josef Kuhn war bei der Öffnung des Sarges dabei!

Bei der Öffnung des Zink- Holzsarges in welchem der Leichnam von Viktrizius bei der Umbettung am **19. Oktober 1927**, vom Klosterfriedhof in die Gruft in der Maria Hilfkirche gelegt wurde, und der Rekognoszierung, der Begutachtung des Leichnams am 22. April 1954, war auch der 1995 verstorbene **Vilsbiburger Spenglermeister Josef Kuhn** (geb. 13.9.1915, gest. 2.6.1995) anwesend.

In einem späteren Vortrag von Kapuzinerpater Olaf, über die Seligsprechung von Pater Viktrizius Weiß, hat er Josef Kuhn gebeten, auch etwas über die Öffnung des Zinksarges zu berichten.

Kuhn erzählte, dass nach der Öffnung der Gruft am 22. April 1954, der Zinksarg herausgehoben wurde. Mit einem Meißel versuchte er die Nahtstellen zu durchbrechen. Mit einigen Schlägen war dies geschehen und es entstand ein Loch in der Zinkhülle. Sodann entwich dem Sarg durch die Öffnung ein Verwesungsgeruch, den Kuhn so schnell nicht mehr vergessen konnte.

Nach dem Öffnen des Sarges lag der Leichnam von Pater Viktrizius in seltsamer angenehmer Ruhe da.

30 Jahre nach dem Tode von P. Viktrizius (1924/1954), waren keine Verwesungsanzeichen zu erkennen, man glaubte, es seien auch die Barthaare noch gewachsen. Beim auseinander ziehen der Finger, war an den inneren Flächen noch eine rötliche Färbungen zu erkennen. Die Haut des Verstorbenen war glatt und nicht verfärbt. Nach der Begutachtung des Komitees, wurde der Leichnam in einen neuen, doch etwas fast zu kurzen Zinksarg gebettet und wieder verschlossen.

(Quelle: Maria Kuhn, Ehefrau von Josef Kuhn, am Vilsbiburger Fatimatag am Dienstag, den 13. Januar 2009, in ihrer Wohnung auf dem Berg bei Maria Hilf, - befragt von Peter Käser).

Historisches Ereignis auf Maria-Hilf

Rekognoszierung des Dieners Gottes H. H. P. Viktrizius in Anwesenheit des Erzbischofs

Die Kirchentüren der Wallfahrtskirche Maria-Hilf waren am gestrigen Donnerstag um 8 Uhr morgens geschlossen. Unter Ausschluß der Öffentlichkeit fand die Erhebung und Rekognoszierung der irdischen Überreste des Dieners Gottes H. H. P. Viktrizius Weiß statt. Diese Handlung ist im Verlaufe des apostolischen Prozesses, der bereits seit November v. Js. läuft, vorgeschrieben.

Anwesend waren Se. Ez. der Hochw. Herr Erzbischof von Regensburg, Dr. Mich. Buchberger, kraft apostolischer Autorität der Vorgehens des Gerichtshofes. Dieser bestand aus dem Domherrn des Regensburger Domkapitels, der Provinzleitung der bayerischen Kapuziner: H. H. P. Dr. Maximilian Neumann-Degeudorf mit seinen vier Beiräten (Definitoren), zwei Ärzten, welche die medizinische Untersuchung vornahmen und sechs Vilsbiburger Handwerker; ferner waren anwesend H. H. Geistl. Rat Stadtpfarrer Hirtl mit Vertretern der Geistlichkeit der Umgebung und des Ordensklerus sowie Landrat Dr. Hartl und Vertreter des Bürgermeisters von Vilsbiburg und der Kirchenverwaltung. Vizeapostolator H. H. Pater Methodius oblag die Organisation der Erhebung und Rekognoszierung.

Die Untersuchung begann um 10 Uhr vormittags und war gegen 17 Uhr beendet. Wie wir erfahren, sei der Leib des Dieners Gottes noch ziemlich gut erhalten. Er wurde in einen Doppelsarg (Zinn-Holz) gebettet, die Särge wurden versiegelt und kamen wieder in die alte Gruft im rechten Seitenschiff.

Der Seligsprechungsprozess geht weiter. Bis jetzt sind in Regensburg 36 Zeugen vernommen worden. Man hofft, daß die Zeugenvernehmung im Mai oder Juni d. Js. fortgesetzt werden kann. Alle Akten kommen nach Rom an die hl. Ritenkongregation.

Se. Ez. H. H. Erzbischof traf bereits am Mittwochabend in Vilsbiburg ein, wo er im Pfarrhof übernachtete. Er verließ unsere Stadt am Donnerstagnachmittag.



Das Grab von Pater Viktrizius

Die Erhebung und Rekognoszierung der irdischen Überreste des Dieners Gottes H. H. P. Viktrizius ist eine wichtige Phase des Seligsprechungsprozesses. Manche der Anwesenden mochten mit der Überzeugung weggegangen sein, daß sie einem seltenen historischen Ereignis beiwohnen durften.

Vilsbiburger Anzeiger, 23. April 1954: Rekognoszierung

Am 3. Dezember 1929 wurde im bischöflichen Palast in Passau die erste Sitzung zur Seligsprechung für Pater Viktrizius gehalten - „Super scriptis“, - über die schriftlichen Hinterlassenschaften.

Der Regensburger Bischof Dr. Michael Buchberger hat am **25. April 1935** den Prozess der Seligsprechung für Pater Viktrizius Weiß eröffnet. Viereinhalb Jahre später, wurde die wundersame Genesung des Kindes Maria in die Seligsprechungsakten aufgenommen. Nach dem II. Weltkrieg konnte 1952 der „Apostolische Prozess der Seligsprechung“ für Pater Viktrizius eingeleitet werden.

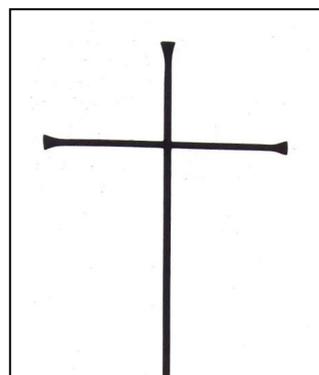
Am 22. April 1954 war die Begutachtung der irdischen Überreste, die Rekognoszierung der Leiche, als wichtige Phase des Seligsprechungsprozesses.

Am 10. Mai 1979 erlässt Papst Johannes Paul II. ein Dekret, welches für Pater Dr. Viktrizius Weiß den „heroischen Tugendgrad“ feststellt, er ist „Diener Gottes“. Sein Grab wird Tag für Tag auf Maria Hilf in Vilsbiburg, von vielen Gläubigen aufgesucht.

Gräber von Pater Viktrizius

Der alte Grabplatz auf dem Ordensfriedhof auf Maria Hilf besteht heute noch. Er ist durch einen Gedenkstein mit der Inschrift gekennzeichnet: „Hier ruhte P. Viktrizius Weiß 1924 – 1927“.

Der alte Grabstein vom Friedhof steht heute in der kleinen Kapelle beim ersten linken Ausgang zur Kirche. Das viel besuchte Grab von P. Viktrizius ist nach der Übertragung vom Friedhof in die Kirche am 19. Oktober 1927, im rechten Seitenschiff.



Originalgrabstein aus dem Ordensfriedhof.
Der Stein steht in der rechten Seitenkapelle
beim ersten linken Ausgang zur Kirche.

**„A.R.P. (der hochverehrungswürdige Pater)
Victricius / Exprovincial / geb. 18. Dez. 1842 /
gest. 8. Okt. 1924 /
Wurde am 19. Oktober 1927 in /
die Kirche übertragen“.**

Der alte Grabplatz auf dem
Ordensfriedhof auf Maria Hilf
besteht heute noch. Er ist durch
einen Gedenkstein mit der
Inschrift gekennzeichnet:
**„Hier ruhte P. Viktrizius
Weiß 1924 – 1927“.**



Begräbnisstätte vor dem Anna-Altar.

Erstes Foto nach der Übertragung des Leichnams
am 19. Oktober 1927 vom Klosterfriedhof
in die Gruft in der Kirche Maria Hilf.
- Foto vom 9. November 1927



Grabstein-Inschrift:

Hier ruht / im Frieden Christi der Diener
Gottes / A.R.P. VICTRICIUS WEISS /
Exprovincial der bayerischen /
Kapuzinerprovinz, / welcher am 8. Oktober
1924 im Kloster / Maria Hilf zu Vilsbiburg /
im Rufe der Heiligkeit gestoben ist. / Am 19.
Oktober 1927 wurde er / auf allgemeines
Verlangen / des Volkes mit Genehmigung /
des hochwürdigsten Herrn Bischofs / von
Regensburg hierher übertragen. R. I. P.



Aufschrift:

**Tuch vom Kleide des
gottseligen Pater Viktricius,
† gest. 1924.**

Andenken von der Rekognoszierug,

▪ Sonstige Notizen: Peter Käser

Vilsbiburger Anzeiger 10. April 1935: Eine freudige Nachricht kann mitgeteilt werden. In der Sache des **Seligsprechungsprozesses** des Ehrwürdigen Diener Gottes P. Viktrizius Weiß, geht es nun vorwärts. Am 25. April 1935 findet in Regensburg am Bischöflichen Ordinariat die erste feierliche Sitzung über die Seligsprechung des Gottseligen statt. Möge der Herr es fügen, dass es damit ebenso schnell gehe wie beim hl. Bruder Konrad.

Vilsbiburger Anzeiger 6. Mai 1935: Über den Verlauf des Seligsprechungsprozesses von Pater Viktrizius gab anlässlich der Verkehrs- und Verschönerungsvereinsversammlung am Samstag Abend (4. Mai) H.H. Geistlicher Rat Dr. Goetz bekannt, dass am morgigen Dienstag den 7. Mai eine Kommission nach Vilsbiburg kommen werde, um an Ort und Stelle Erhebungen zu Pflegen. Es werden verschiedene Personen vernommen; einige Personen werden zur Vernehmung auch nach Regensburg beordert werden. Wenngleich der Seligsprechungsprozess erfreuliche Fortschritte macht, so darf doch keineswegs mit dessen endgültigen Erfolg vor einigen Jahren gerechnet werden.

Vilsbiburger Anzeiger 9. Mai 1935: Vom Seligsprechungsprozess des Pater Viktrizius.

Vom Dienstag bis Donnerstag tagte in Vilsbiburg der bischöfliche Gerichtshof des Seligsprechungsprozesses des Diener Gottes P. Viktrizius, welcher am 8. Oktober 1924 im hiesigen Kapuzinerkloster im Rufe der Heiligkeit gestorben ist. Der bischöfliche Gerichtshof besteht aus folgenden Herren: H.H. Geistlicher Rat Dr. Krieg, Hochschulprofessor in Regensburg, die Domkapitulare Murz und Wühlrl als Richter, H. Seminardirektor Meierl als Glaubensanwalt und H. Domvikar Propst als Notar. Anwalt des Kapuzinerordens ist P. Joseph Anton von Altötting. Der Gerichtshof verhörte vier Karmelitinnen, die hochbetagte Ausgeherin des Kloster Kreszenz Reibl und den Krankenbruder Hermas.

In den Jahren 1935/36 wurde für seine Seligsprechung an der bischöflichen Kurie von Regensburg der Informationsprozess durchgeführt. 1953/54 konnte der durch politische und kriegerische Ereignisse stark beeinträchtigte Apostolische Prozess aufgenommen und beendet werden.

Anfang 1937 erhielten anlässlich des **Abschlusses des Informativprozesses für die Seligsprechung von P. Viktrizius Weiß** Domkapitular Wühlrl und Prof. Julius Krieg die Ernennung zum Prälaten, die Domvikare Joseph Forster und Johann Bapt. Lehner wurden „Päpstliche Ehrenkämmerer“, also Monsignore (ABl. 1937, 13. BGBR, Bd. 44, S.132).

Am 8. Inthronisationstag **1936**, des Regensburger Bischof Michael Buchberger (1928-1961) sieben Bischöfliche Geistliche Räte. Domkapitular Michael Münz wird am 29. April 1936 päpstlicher Hausprälat; - **zum Abschluss des Informationsprozesses für die Seligsprechung von Pater Viktrizius Weiß** (1842-1924) werden am 11. Juni 1936 Anton Meindl Monsignore (Geheimkämmerer), Päpstliche Ehrenkämmerer werden am 11. Juni Johann B. Lehner und Josef Forster, Prof. Julius Krieg und Domkapitular Johann B. Wühlrl werden am 29. Juli Prälaten. – Dem Kapuziner P. Viktrizius Weiß wurde am 10. Mai 1979 durch Papst Johannes Paul II. der heroische Tugendgrad zuerkannt; AAS 71 (1979) 957-960. Die Seligsprechung hängt derzeit noch von der Anerkennung eines durch den Diener Gottes erwirkten Wunders ab.⁶

„**Historisches Ereignis auf Maria Hilf**“ So lautet der Bericht des Vilsbiburger Anzeigers vom **23. April 1954** über die Rekognoszierung (Begutachtung) des Dieners Gottes, Hochwürdiger Herr Pater Viktrizius.

> Im Zuge der Renovierung 1954/55 wurde auch am Grab von Pater Viktrizius der neue **St. Nepomuk-Seitenaltar** aufgestellt. (Zuvor war dort der Anna-Altar).

Aus dem Aufschreibungen im Vilsbiburger Klosterarchiv (Fach, Fasz. 22, Jahresberichte 1951-1990) geht hervor, **dass am 22. April 1954** unter dem Vorsitz Seiner Exzellenz des Diözesanbischofs im Beisein des bischöflichen Gerichtshofes die **Rekognoszierung** der Gebeine des gottseligen Pater Viktrizius stattfand.

- Der neue Guardian Pater Olaf berichtet im Jahresbericht 1952/53: Mit der **Renovierung** der Kirche wurde **am 15. Juni 1953** begonnen. Während der Renovierung war auch die Erhebung (Rekognoszierung) der Gebeine von Pater Viktrizius am **22. April 1954**.

⁶ Ammer Josef: Kirchliche Ehrentitel für Kleriker im Bistum Regensburg, in: Beiträge zur Geschichte des Bistums Regensburg. Herausgegeben von Paul Mai und Karl Hausberger, Band 50, Regensburg 2016, Seite 264.

Vielleicht ist es nicht uninteressant in den Klosterunterlagen zu lesen, dass vom 1. Juli 1953 bis 30. Juni 1954 die Zahl der Kommunionen gegenüber dem Vorjahr um 6000 zugenommen haben, und nun bei 66.000 Kommunionen in dem Zeitraum liegen.

- Im Jahresbericht 1954/55: Das Grab des Pater Viktrizius wird gerne von Pilgern und Betern besucht. Am 10. und 12. November 1954 war der hohe Gerichtshof von Regensburg hier, um neun Zeugen über das Wunder zu verhören.

> **1955** Renovierung; das Grab des P. Viktrizius wurde mit einem geschmackvollen **schmiedeeisernen Rahmen** eingefasst.

> **1955/56:** Der Besuch von Gläubigen die mit dem Auto durch Vilsbiburg durchfahren steigert sich auffallend, besonders seit der Renovierung der Kirche. Der Zustrom der Gläubigen zu den sonntäglichen Gottesdiensten und der Pilger zur Wallfahrtskirche ist ein guter. Das Grab von Pater Viktrizius wird gerne von Pilgern und Betern besucht.

- **Seit Frühjahr 1956** wird bei jeder Fatimafeier in besonderer Weise um die baldige Seligsprechung gebetet und es werden dabei auch einige gemeldete Gebeterhörungen bekannt gegeben. Jeden Tag wird nach dem Rosenkranz das Gebet um die Seligsprechung („O Jesus Krone...“) in der Kirche verrichtet. Der Fatimatag hat sich als fester Bestandteil der Wallfahrt erwiesen. Der Besuch hält in gleicher Stärke wie bisher an; besonders an den Sommermonaten erreicht die Zahl der Pilger mehrere Tausend. Selbst aber auch in den Wintermonaten finden bei günstiger Witterung viele Gläubige den Weg auf den Berg. Zahl der Kommunionen sind 59.000. Die Predigtzahl der Patres waren 554. Allein Pater Olaf hat 345 Predigten gehalten.

1958 wird berichtet: Die Causa befindet sich zurzeit in einem hoffnungsvollen Stadium, so dass wir wohl bald mit der Seligsprechung des Diener Gottes P. Viktrizius Weiß, des Priesters, Ordensmannes und Kapuzinerprovinzials rechnen dürfen!

Die vielen sorgfältigen Aussagen über Pater Viktrizius haben inzwischen von der Kirche ihre Würdigung erfahren. **Am 10. Mai 1979** wurde in Gegenwart des Heiligen Vaters, Johannes Paul II. das Urteil ausgesprochen und feierlich erklärt: Pater Viktrizius hat sein Leben in jeder Weise vorbildlich heroisch geführt. Er darf daher „Ehrwürdiger Diener Gottes“ genannt werden. Damit war ein wichtiger Schritt für eine künftige Seligsprechung getan.⁷

Am 28. Januar 1983 baten die bayerischen Bischöfe bei einem Ad-limina-Besuch in Rom den Heiligen Vater, er möchte vier heiligmäßige Menschen selig sprechen: den Kapuziner Pater Viktrizius Weiß, den Jesuiten Pater Rupert Mayer, die Karmelitin Edith Stein und die Arme Schulschwester Theresia Gerhardinger. Sie begründeten ihre Bitte wie folgt: „Wir erwarten uns von der Seligsprechung dieser vorbildhaften Christen einen Ansporn für eine entschiedeneren Nachfolge des Herrn und eine Stärkung des Glaubens in unseren Diözesen.“

- Der Vizepostulator der Seligsprechung, Pater Karl Kleiner arbeitet 1996 an einem Film über P. Viktrizius. Titel: „Gott ich suche dich“. Das Leben des Viktrizius Weiß auf DVD und Video, 30 Minuten. Zu erhalten beim Provinzialat der Bayerischen Kapuziner in München.

- Pater Dr. Viktrizius Weiß ist „im Rufe der Heiligkeit“ gestorben. Zahlreiche auffallende Gebeterhörungen nähren fortwährend das Vertrauen auf seine Fürbitte. Im 50. Freundesbrief für Pater Viktrizius im Jahr 2007 schreibt P. Karl Kleiner: „In den Seligsprechungsprozeß des Pater Viktrizius ist erfreulicherweise Bewegung gekommen, eine Gebeterhörung war der Auslöser“.

Vilsbiburger erbringen Bitte an Papst Benedikt XVI. in Rom

- **August 2008:** Eine Vilsbiburger Reisegruppe mit dem Vilsbiburger Salesianerpater und Wallfahrtsdirektor der Maria Hilf Kirche von Vilsbiburg Herbert Müller, übergibt an den „bayerischen Pontifex“ Papst Benedikt XVI. (Georg Ratzinger) eine vielseitige Informations- und Bittschrift, erstellt von Peter Käser.

- **September 2008:** An die Leitung der Abteilung für Selig- und Heiligsprechungsverfahren der Diözese Regensburg, Herr Domvikar Georg Schwager wird ebenfalls eine Informationsschrift über Pater Viktrizius übergeben. Schwager informiert: „Zu ihrer Information darf ich ihnen mitteilen, dass der Seligsprechungsprozess gute Fortschritte macht und eine Seligsprechung durchaus möglich ist. Allerdings müssen die kirchenrechtlichen Schritte eingehalten werden und so bitten wir um etwas Geduld.“⁸

Freundes Brief mit Kapuzinerpater Viktrizius Weiss

72. Folge, Juni 2018

Pater Karl Kleiner: Zuweilen wird die Frage gestellt, **warum der Seligsprechungsprozess des Pater Viktrizius so viel Zeit in Anspruch nimmt.**

⁷ Geißleiter, Martin, OFM Cap: SONNEN STERBEN NICHT, 1. Auflage 1986, Pater Viktrizius Weiß OFM Cap, Vorbild der Menschen; Johannes-Verlag Leutendorf, S. 37).

⁸ Schreiben vom 29.09. 2008, Domvikar Georg Schwager (Bistum Regensburg – Selig- und Heiligsprechungsprozesse) an Peter Käser, Binabiburg.

In diesem Zusammenhang wird verlangt, dass der Himmel ein Zeichen gibt. Dies geschieht in einem Ereignis, das als Wunder bezeichnet wird. Hier geht ein Gebet, eine Bitte voraus, das durch den heilig mäßig verstorbenen an Gott gerichtet wird. Oft geht es dabei um eine Heilung bei einer gefährlichen Krankheit. Bei Pater Viktrizius ist es so, dass die Krankheitsgeschichte eines Mannes nach Rom weitergereicht wurde. Das Echo, das von der zuständigen Stelle kam, war positiv. Es wurde eine Reihe von Ärzten um ihr Urteil gebeten. Es wird gefordert, dass die meisten dieser Stellungnahmen zustimmend erfolgen. Dies bedeutet, dass die Heilung von ärztlicher Seite nicht zu erklären ist. Wenn diese Umfrage mit erfolgen zu Ende geht, wird das Verfahren weitergeführt. Wenn Gott ein Wunder wirkt, dann weiß er warum. Dies soll die Menschheit in Demut und in Dankbarkeit annehmen. Mit herzlichem Segenswunsch Ihr P. Karl Kleiner

Seligprechungen (Wikipedia)

Papst, seit 2005, **Benedikt XVI.** (Ratzinger) ist zur bis 1975 üblichen Praxis der Kirche zurückgekehrt, Seligsprechungen nicht mehr vom Papst, sondern durch den Präfekten der Kongregation für die Selig- und Heiligsprechungsprozesse oder auch einen anderen beauftragten Bischof in den jeweiligen Diözesen oder einem anderen geeigneten Ort vorzunehmen.

Dies kann als Schritt gewertet werden, die Seligsprechungen wieder mehr zu dezentralisieren. Diese Praxis hat beispielsweise den Vorteil, dass die Feier am Grab des Seligen stattfinden kann und die Teilnahme nicht den Rompilgern vorbehalten bleibt. Papst Benedikt sprach in den knapp acht Jahren seiner Amtszeit 45 Menschen heilig und 862 - meist durch den Präfekten der Kongregation - selig, darunter 520 Märtyrer des Spanischen Bürgerkrieges.

Papst Franziskus sprach bis Ende des Jahres 2015 insgesamt 821 Menschen heilig, darunter in der Rekord-Heiligsprechung die 800 Märtyrer von Otranto. Selig gesprochen wurden 570 Personen, darunter 522 Märtyrer des spanischen Bürgerkrieges.

Quellen:

- Pater Edilbert Lindner, Kapuziner, Altötting: Ein Lebensbild, 19.11.1974: Zum 50jährigen Todestag: P. Viktrizius Weiß.
- Pater Zeno Ganser: Novene zu Pater Viktrizius Weiß, Kapuziner, Neuntägiges Gebet in besonderen Anliegen, Altötting, (20. September 1982), 7. Auflage 2000, Pater Karl Kleiner.
- Pater Martin Geißreiter, Vizepostulator dieser Causa: Pater Viktrizius Weiß OFM Cap., Geistliches Tagebuch der Jahre 1872 und 1873, Handschriftlicher Nachlass. 14. Mai 1989.
- Geißreiter, Martin OFM Cap.: Radio-Exerzitien, Gottes Wille: Eure Heilung, Deutsche Sendungen von RADIO VATICAN, Johannes-Verlag Leutersdorf, Seite 69ff: Nr. X. Ein vorbildhafter Mensch: Pater Viktrizius Weiß. 1992.
- Geißreiter, Martin OFM Cap.: Pater Viktrizius Weiß aus Eggenfelden/Ndb. Kapuziner, Heftserie, Herausgeber: Provinzialat der Bayerischen Kapuziner, München.
- Pater Karl Kleiner: FREUNDES BRIEF mit Kapuzinerpater Viktrizius Weiß, Herausgeber: Provinz der Bayerischen Kapuziner, München, Redakteur: Pater Karl Kleiner, Rosenheim.
- Pater Karl Kleiner: Näher bei Gott, das Leben des Viktrizius Weiß. Provinz der Bayerischen Kapuziner, Tengstr. 7, 80798 München. Erste Ausgabe 2003, 50 Seiten.
- Schauburger Vera und Schindler Hans Michael: Heilige und Namenspatrone im Jahreslauf, Pattloch Verlag, Seite 521, Pater Viktrizius, Fotos vom Grab und Passfoto.
- Pater Karl Kleiner: P. Viktrizius Weiß, Lebensgeschichte eines Kapuziners, Bildheft, Altötting 1980.
- A P. Fabianus O.F.M.Cap.: Pater Viktrizius Weiß de Dienaar von Zijn dienaren. `s Hertogenbosch 1949.
- Alois J. Weichselgartner: Pater Viktrizius Weiß, Ein Lebensbild. Altötting 1968.
- Bischof Dr. Rudolf Graber: Mittelmäßigkeit ist nicht dein Beruf. Predigt am 13.10.1974 im „Amtsblatt für die Diözese Regensburg“ 13/1974.
- Faltblatt „Also Mut. Gott hat die Tür geöffnet“. Kapuzinerverlag Altötting.
- Müller, Herbert, Pater, Salesianer Don Boscos: Kirchenführer Wallfahrtskirche Maria Hilf.
- Vilsbiburger Museumsschrift Nr. 11: Pater Dr. Viktrizius Weiß O. H: Cap. (Peter Käser), Seite 87 bis 118.

Peter Käser

Ausführlich im Internet: www.museum-vilsbiburg.de (Viktrizius)

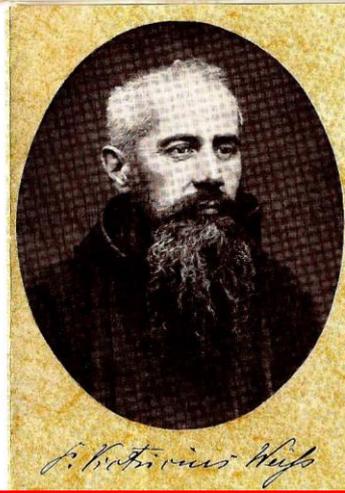
© Peter Käser, 2024



Gebet um die Seligsprechung
des Dieners Gottes
Pater Viktrizius Weiß

Du bist heilig, großer Gott, du bist der Quell aller Heiligkeit. Schenke deiner Kirche und unserem Volk in Pater Viktrizius einen neuen Heiligen und einen neuen Fürsprecher bei dir. Maria, Mutter des Erlösers und Mutter der Erlösten, erflehe uns die Gnade, daß Pater Viktrizius, der dir mit ganzer Hingabe diente, uns bald als leuchtendes Vorbild in der Nachfolge deines Sohnes geschenkt werde. Amen.

Grab des Ehrwürdigen Dieners Gottes
Pater Viktrizius Weiß



»Also Mut!
Gott hat die Türe geöffnet,
tritt ein
und zaudere nicht!«

Viktrizius Weiß OFM Cap.

Der Ehrwürdige Diener Gottes
Pater Viktrizius Weiß
aus Eggenfelden, Niederbayern,
Priester aus dem Kapuzinerorden